

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Jahrespreis: 10 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Tag...

Anzeigenpreis: 10 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Tag...

Zeugdruck: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal...

Frankreich versöhnlicher als Bayern!

Rathusius v. Herriot begnadigt.

Er verzichtete vorher auf Berufung.

Paris, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Ein Dekret, das die Begnadigung des vom Kriegsgericht in Lille zu einem Jahre Gefängnis verurteilten Generals v. Rathusius...

Die Begnadigung des Generals v. Rathusius hat die parlamentarische Kammerfraktion, insbesondere aber auch...

Damit findet der reichlich aufgebaute Fall eines demell zweifellos rechtsunwürdigen Prozeßverfahrens ein...

Nach diesem vornehmen und prompten Eingreifen Herriots gegen das ungerechte Urteil eines einzelnen...

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der ehemalige Minister und Führer der französischen Industriellen, Loucheur, erklärte einem Mitarbeiter der „Journes Industrielles“...

Herriots republikanische Mehrheit für die Ehrung von Jaures.

Paris, 26. November. (Eigener Drahtbericht.) In den letzten Abendstunden sprach die Kammer der Regierung Herriot...

Die Kammer billigt die Maßnahmen der Regierung für die Überführung von Jaures ins Pantheon und die Erklärung der Regierung darüber...

Zuvor hatte Herriot die Angriffe der Nationalisten zurückgewiesen, deren Wortworte dahin gingen, kommunistische Demonstrationen...

Rundgebungen der Kammermehrheit bereitet, als er mit der Versicherung schloß...

Aegyptens Protest an den Völkerbund.

London, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der neue ägyptische Premierminister Sinar Walscha sein Kabinett...

In Kairo durchziehen unausgesehrt englische Truppen die Straßen...

Sensationsmeldungen der „Generalanzeiger“-Presse behaupten, daß England sich einer Völkerbundsentscheidung gegenüber Aegypten nicht werde unterwerfen wollen...

Während in der Europa-Politik die Konservativen die Linie Macdonalds nur vorsichtig (z. B. in der Sicherheitsfrage) auf lange Hand hin zu ändern suchen...

Außenminister Chamberlain fährt zu Herriot und zum Völkerbundsrat.

London, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Außenminister Chamberlain reist am 4. Dezember zur Sitzung des Völkerbundsrates nach Rom...

Deutsch-Schweizer Handelsvertrag abgeschlossen.

Genf, 26. November. (Eigener Funkbericht.) Der Schweizer Bundesrat hat am Dienstag das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland genehmigt...

Die deutsch-polnische Verkehrs-Konferenz.

In Königsberg findet zurzeit, wie der Ost-Express meldet, eine deutsch-polnische Verkehrs-Konferenz statt...

Die Konferenz der alliierten Finanzminister wird nicht vor Mitte Dezember zusammentreten. Die Konferenz wird bekanntlich schon seit einigen Wochen von den zuständigen Sachverständigen vorbereitet...

Endlich Schluß mit dem Personalabbau!

Die Reichsregierung hat im Verwaltungswege bestimmt, daß der grundlegende Artikel 3 der Personal-Abbau-Verordnung...

Schwenkung der Deutschnationalen in der Kriegsschuldfrage.

Der angesehene Historiker Dr. Thimme setzt im „Berliner Tageblatt“ seine Angriffe gegen Herrn Tirpitz fort...

Mit schmerzlichem Bedauern muß man feststellen, daß die Zusammenstellung der Tirpitz-Dokumente in der Kriegsschuldfrage unsere Position gegenüber England nicht verbessert...

Die Deutschnationalen benötigen die peinliche Situation, in die sie die Tirpitz-Veröffentlichungen gebracht haben, dazu, — nach dem Gehirnwäsche beim Londoner Abkommen — jetzt auch in der von ihnen zu Tode geheuten Kriegsschuldfrage einen Stellungswechsel vorzunehmen...

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

werden immer weiter verschleppt, angeblich wegen Krankheit des deutschen Unterhändlers v. Stodhammern. Tatsächlich ist dieser nicht unerkranklich...

Die oberschlesischen Insurgenten vor dem Reichsgericht.

Beizig, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Im ersten der sogenannten Insurgentenprozesse vor dem Reichsgericht gegen den oberschlesischen Insurgentenführer Wicjorek wurde am Dienstag zunächst die Zeugenvernehmung fortgesetzt...

Eine Rede des Reichsbannerführers.

Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Genosse Hering, hielt am Sonntag auf dem Gauhof der Provinz Brandenburg eine Rede, in deren Verlauf er unter anderem folgendes äußerte:

Wir haben nie bestritten, republikanisch wirken zu wollen. Deshalb hat die „Politisch-Explosion“ unseres Bundes durch das Reichswehrministerium in Form und Inhalt die Meinungen der gereinigten Nationalisten und Kommunisten, jubelten ob dieser Weisheit des Reichswehrministeriums. Es ist jetzt unser das bekannte Verleumdungsstück ein mit Unterstützung aus der erbärmlichsten politischen Motive. Endlich protestierten unsere Gegner die „Schwarz-Weiß-Rot“ gegen Schwarz-Rot-Gold. Diejenige Partei — aber umgekehrt — „Schwarz-Rot-Gold“ gegen Schwarz-Weiß-Rot“ haben wir angenommen. (Lebhaftes Beifallen.)

Wir, die wir die Kriegsteilnehmer vereint haben, die zu 90 Prozent die ganze Kriegslast getragen haben und die ganze Jahre vor dem Feinde standen, wir ernten heute den „Dank des Vaterlandes“, indem die Deutschnationalen und Völkischen uns beschimpfen. Aber auch der „Stahlhelm“ unter Führung eines Volksräters treibt das selbe verbrecherische Spiel. Mit aller Bestimmtheit und Schärfe spreche ich es aus, daß alle die über das Reichsbanner von den Deutschnationalen, Volksparteilern, Völkischen, den sogenannten „Vaterländischen Verbänden“, dem Stahlhelm, Junge usw., wie von den Kommunisten verbreiteten Dinge offener Wahlwindel sind, die außerdem die Furcht, die man vor uns hat, verbergen sollen. Unser Schild ist rein, unser Rücken ist rein. (Stürmischer Beifall.)

Am einen kurzen Blick auf unsere Gegner, auf ihre politische Haltung: Ueber die Deutschnationalen lagen wir am wenigsten. Diese Partei hat sich außenpolitisch wie innenpolitisch so lächerlich gemacht, ist so staatsfeindlich aufgetreten, wollte ihre Gefinnung für ein paar Ministerstühle verkaufen, ist führerlos und kopflos, liegt verlor und wird gebrochen und nennt sich „christlich“. Welche einstandsfähiger Volkspartei. Kann ein denkender Mensch diese Partei ernst nehmen? Nur die allergrößten politischen Analphabeten können dieser Partei die Stimme geben.

Die Völkischen treten sich zum Glück des deutschen Volkes selber auf. Mit geheulenen Programmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen sie ein in den Wahlkampf, belogen und betrogen die Wähler in einer Art, die kein Beispiel hat. Nicht nur der verbrecherische, die Menschheit schändende und Deutschland hässlende Antisemitismus, nein, auch das überreaktionäre, die Deutschnationalen übertreffende Treiben in Deutschland größerer Art, die Korruption innerhalb der Völkischen, die Führerschaft durch einen politischen Sängling vom Schlage eines Ludendorff, haben dem Volke die Augen geöffnet. Schon aus Renntlichkeitsgründen muß die deutsche Wählerschaft diese Partei ablehnen.

Die Kommunisten, diese „Weltbeglücker“, getränkt mit bolschewistischer Niederdraht, in der größten Not unseres Landes Schulter an Schulter mit den Deutschnationalen und Völkischen marschierend, haben sich aus der Gemeinschaft ausländischer Politiker und denkender Arbeiter selbst ausgeschlossen. Wenn sie heute laudant, laudant mit denselben Sägen und Verleumdungen die Deutschnationalen und Völkischen arbeiten, so beweisen sie nur, welche Klauarbeit sie fähig sind. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen und Völkischen die Kommunisten nicht angriffen, also als Bundesgenossen betrachten, wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Kommunisten recht bald, nur noch von der Geschichte benannt und hier als das, was sie wirklich sind, als Volkverräter übelster Art, gebrauchmarkt werden.

Die Deutsche Volkspartei ist die Partei aller Regierungs-treuen, die dem Lande ideell und materiell großen Schaden zugefügt haben. Die heutige Reichstagsauflösung hat nur die Volkspartei und kein anderer bewirkt. Die Deutsche Volkspartei ist nicht nur, was verlangen, daß die lächerlichen, halbierten, führerlosen aber reaktionären, das Reich schädigenden Deutschnationalen in die Reichsregierung aufgenommen werden sollen. Damit hat sich die Volkspartei als reaktionäres Gebilde, was sie wirklich ist, selbst demaskiert. In Dortmund, auf dem volksparteilichen Zirkus, hat Herr Dr. Strejmann, der politische Verwandlungskünstler, national mit nationalistisch, liberal mit reaktionär und sozial mit arbeitfeindlich verwechselt.

Wir danken der Sozialdemokratischen Partei, die den volksparteilich-deutschnationalen Volkspartei nicht nur scharf ablehnte, sondern dieses Spiel auch schonungslos aufdeckte und das Gewebe gerißt. Undesdritten bleibt das Verdienst der Demokratischen Partei um die Republik, die klar und bestimmt eine Koalition mit den Deutschnationalen ablehnte, der Volkspartei damit eine schallende Ohrfeige gab. Unvergessen bleibt auch, daß die Mehrheit der Zentrumspartei, wie später der Zentrumstag, deutlich und bestimmt von den Deutschnationalen abtrat. Wir sind die Letzte, die die Schwertgerichte des Reichstanzlers Dr. Marx nicht zu würdigen wüßten. So haben die Berufsgruppen dem deutschnational-volksparteilichen

Intelligenz ein Ende gemacht. Die Folge ist der jetzige Kampf! Wir haben, wie immer, so auch in diesem Wahlkampf, keine eigene Politik, sondern kämpfen unter dem Schwarz-rot-goldenen Banner für die Verfassungskonventionen der Republik.
Gegen Schwarz-weiß-rote Reaktion,
gegen Hafentreu und Sowjetkern.

Am Schluß des Gauhofes wurde dem Reichspräsidenten folgendes Telegramm übermittelt:

„Die im ehemaligen Herrenhaus zu Berlin versammelten Führer des Gauvolkes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold entbieten dem Staatsoberhaupt ein herzlichstes Heil und geloben, getreu den Traditionen der Träger des Banners Schwarz-Rot-Gold von 1848, zu kämpfen für Einheit, Freiheit, Vaterland.“

In die Adresse des Reichskanzlers Dr. Marx wurde folgendes Telegramm geschickt:

„Die heute in Berlin versammelten Delegierten des Gauvolkes Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold entbieten dem Chef der deutschen Reichsregierung ihre herzlichsten Wünsche und geloben im Sinne des Referats ihres Führers Otto Hering ohne Unterlaß zu arbeiten für ein nach innen und außen freies Deutschland, für die demokratische Republik und ihr Schwarz-rot-goldenes Banner.“

Aus dem Reich.

Die Bilanz der „Deutschen Werke“. Als erstes der großen Reichswerke legt die Deutsche Werke A.G. ihre Goldbilanz vor. Der Ueberschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten wird mit 34,8 Goldmillionen angegeben. Demnächst folgender Vorstand und Aufsichtsrat die Umstellung des 750 Millionen Papiermark betragenden Aktienkapitals auf 29 Millionen Goldmark vor.

Die Aufstellung der Goldbilanz der Deutschen Werke unterliegt sich durch nichts von der in der Privatwirtschaft in den letzten Wochen angewandten Methode. Die Vermögenswerte sind durchweg um mehr als ein Drittel gegenüber dem für den Situationsbericht der Eröffnungsbilanz maßgebenden Anschaffungspreis vermindert. Weiter sind Betriebsanlagen, Schiffe, Fuhrpark und Automobilen, Werksanlagen, Dampfkessel, Hellinge und Nebenanlagen, Modelle, Formen und Werkzeuge, Vorrichtungen und Behälter, Mobiliar und Utensilien sowie Patent- und Schutzrechte nur mit je einer Mark angenommen worden. Auch die Beteiligungen werden nur mit einer Mark bewertet, und zwar mit der Begründung, daß es sich um Unternehmungen handelt, die noch in der Entwicklungsphase begriffen sind. Auf Grund dieser Veranschlagung ist festzustellen, daß die neue Goldbilanz absolut keine Ueberschuss über die Verbindlichkeiten der Verwaltung in der am kommenden Donnerstag stattfindenden Generalversammlung gerade über diese wichtige Frage nähere Auskunft geben wird.

Die Goldbilanz der Deutschen Werke sieht eine Umstellung des bisherigen Aktienkapitals in Höhe von 1500 Millionen auf 150 Millionen Goldmark vor. Dazu tritt eine geleihete Reserve von 50 Millionen Goldmark. Das Kapital betrug im Frieden rund 200 Millionen Mark. Der tatsächliche Vermögenszuwachs wird durch das neue Goldbilanzkapital natürlich nicht ausgewiesen. Das geht schon daraus hervor, daß die Bank, die nach 1913 durch die Übernahme der Bergisch-Märkischen Bank, des Schleifischen Bankvereins, der Norddeutschen Kreditanstalt usw. und durch die Fusion mit der Hannoverschen Bank, der Goldbank und der Braunschweigischen Privatbank ihren Machtbereich bedeutend erweitert hat, ihre ungefähr 105 Bankgebäude mit 40 Millionen Mark bewertet, während bereits 1913 für 36 Bankgebäude 43 Millionen und für 11 Bankgebäude 21 Millionen eingesetzt waren.

In der Goldbilanz der Deutschen Werke interessiert besonders die Bewertung der „Schulgaktien“. Es befinden sich in der Deutschen Bank nominell 400 Millionen „Schulgaktien“, die mit 25 Prozent Einzahlung an die Deutsche Treuhandgesellschaft gegeben waren. Diese 400 Millionen nominellen „Schulgaktien“ werden nach der Goldbilanz in Verhältnis von 10 : 1 zusammengelegt, sodaß 40 Millionen Goldmark Goldaktien entstehen. Diese Aktien sind an ein Auslandsbankkonto in Belgien abgegeben worden. Das unter der Führung des Bankhauses Schröder & Co., London, Spreer & Co., Neapel und Hertz Schröder Banking Corporation, Neapel, steht. Demzufolge weisen die Aktiven der Goldbilanz einen Betrag von 40 Millionen Goldmark auf, der zur Verfügung der Bank steht. In dieser Transaktion haben wir es auf jeden Fall mit einem Mittel zu tun, dessen sich alle großen deutschen Banken sehr wahrscheinlich durchweg zwecks Kapitalbeschaffung bedienen werden.

Steigender Geburtenüberschuss. Die Zahl der Geburten in Preußen, die im zweiten Vierteljahr 1923 103 471 betrug, ist im gleichen Vierteljahr 1924 auf 74 715 herabgegangen, also um 27,8 Prozent. Die Zahl der Geborenen sank in der gleichen Zeit von 212 793 auf 204 273, also um 4,0 Prozent. Entsprechend ging die Zahl der Geborenen (ohne Lebgeborene) von 129 060 auf 114 041, oder um 12 Prozent

zurück und der Geburtenüberschuss sank von 76 632 auf 58 406 oder um 5,8 Prozent.

Die Geschäftsaussichten. Nach den fortlaufenden Berichten des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der seit Mai d. J. unter Geschäftsaussicht gestellten deutschen Firmen bis zum 1. November auf insgesamt 3654 (gegenüber 2334 am 1. Oktober) gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 235 im Monat Oktober im Reichsanzeiger bekannt gemachter Geschäftsaussichten (gegenüber 301 im September). Bis 1. November sind insgesamt 1812 (bis 1. Oktober 1394) Geschäftsaussichten wieder aufgehoben worden, davon 418 im Oktober (gegenüber 527 im September). Die tägliche Zunahme war also im Oktober etwa 9 (gegenüber etwa 10 im September), während die täglichen Aufhebungen im Oktober etwa 14 (gegenüber etwa 18 im September) betragen haben.

Der neue Oberkommandierende der rheinischen Besatzungstruppen, an Stelle Degouttes, der französische General Guillaumat, ist am Dienstag Mittag in Mainz eingetroffen.

Nach dem Ausweis der Reichshauptkasse betragen die Einnahmen in der Zeit vom 11. bis 20. November 185,1 Millionen und die Ausgaben 178,1 Millionen. Es ergibt sich also ein Ueberschuss von 6,7 Millionen.

Wie ein deutschnationaler „Sieg“ aussieht.

Die ostenburgischen Stadtratswahlen.

Die deutschnationale Presse war bisher jeden Sonntag im großen Verlegenheit. Am Sonntag fanden immer Wahlen statt, und jedesmal gab es eine Niederlage der Deutschnationalen und den Zusammenbruch ihrer völkischen und kommunistischen Bundesgenossen. Endlich haben sich die Stadtratswahlen in Ostenburg am Sonntag festgesetzt. Die deutschnationale Presse hat am Montag die deutschnationale Presse einen Sieg. Nun ist es allerdings so, stellt das „B. T.“ fest, das gegenüber den Stadtratswahlen von 1922 (1) die Deutschnationale Volkspartei gewonnen, die Deutsche Volkspartei verlor und die Deutsche Demokratische Partei ihre 2154 Stimmen von 1922 auf 3258 vermindert hat. Vergleicht man aber die jetzige Stimmenzahl mit den Ziffern vom 4. Mai — und nur dieser Maßstab hat realpolitische Bedeutung — so ergibt sich, daß die Deutschnationale Volkspartei seit den letzten Reichstagswahlen in der Stadt Ostenburg, einer ausgesprochenen Rentier- und Beamtenstadt mit stark fortkonstabler Bevölkerung, dreißig Prozent ihrer Stimmen verloren hat, während Kommunisten und Sozialdemokraten auf weniger als die Hälfte ihrer damaligen Zahl zurückgegangen sind. Die Demokraten haben trotz der geringen Wahlbeteiligung ihre Stimmenzahl behauptet, die Sozialdemokraten haben sogar gewonnen. So steht ein deutschnationaler „Sieg“ aus. Damit können auch die Gegner der Deutschnationalen zufrieden sein.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Lage der Spanier im Kampf gegen die Rüstfabriken scheint immer pessimischer zu werden. Ein amtlicher Bericht aus Madrid betont lebhaft, daß die „Reorganisation der Truppen“ sich normal vollziehe. Tatsächlich scheinen die spanischen Truppen im vollen Rückzug zu sein. Bei dem schweren Rückzugsgeschehen am 19. November sollen nicht weniger als 25 Offiziere getötet und verwundet worden sein.

Spanien sucht die unglücklich verlaufene Operation in Nordafrika durch einen Friedensschluß mit Abd-El-Kerim zu beendigen. Ein ehemaliger Abgeordneter sollte die Friedensbedingungen des Führers der Eingeborenen, erfahren. Nach langen Verhandlungen wurden ihm folgende Bedingungen gestellt:

1. Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif.
 2. Räumung der gesamten spanischen Zone mit Ausnahme von Melilla und Ceuta.
 3. Zahlung einer Entschädigung von 20 Millionen Pesetas.
- Außerdem wird die Lieferung eines gewissen Quantums von Kriegsmaterial verlangt.

Der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch Polen. Dem polnischen Minister ist von den zuständigen Ministern ein Gesetzentwurf über die bedingte Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens vorgelegt worden. Die Ratifizierung seitens Polens soll, dem mit-Gesetz zufolge, von einer vorherigen Ratifizierung durch Frankreich, England, Deutschland und Belgien abhängig gemacht werden. Die gegenwärtige polnische Gesetzgebung sieht eine 48stündige Arbeitswoche vor, ist mithin weitgehend als das Washingtoner Abkommen, das eine 48stündige Woche festlegt.

Der Bolschewikengeneral Rubjenny wird von der KPD-Presse als proletarischer Kleriker bezeichnet. Tatsächlich ist er als hoher Kasakenoffizier des Zaren schon im Weltkrieg militärisch hervorgetreten. Aber was dem deutschen Republikaner einleuchtet, ist, scheint der KPD gegen den Russen Rubjenny unbillig.

„König Koble.“

Von Upton Sinclair.

54

„Schon vor Jahren ist mit alles klar geworden, wußte ich, mit welchem Preis eine Arbeiterin dieser Dinge bezahlen muß und verbir mir selbst, daran zu denken. Wie habe ich diesen Ort gekannt, mich zurückgezogen — oder da er gar es ja bloß eine Möglichkeit, mit einem Manne zu gehen. Darum ging es nicht, ich bin ein anständiges Mädchen geblieben. Joe, das müssen Sie mir glauben.“

„Selbstverständlich, Mary.“

„Nein, das ist gar nicht so „selbstverständlich“. Oft und oft habe ich Jess Cotton angeschaut und an die Dinge gedacht, nach denen es mich verlangt, und dann doch darauf verzichtet. Nun aber hat es mich erfaßt, wonach eine Frau mehr verlangt, als nach allem anderen auf der Welt.“

Sie stande einen Augenblick. „Alle sagen Sie, man dürfe bloß jemand aus seiner eigenen Klasse lieben; so hat auch meine Mutter vor ihrem Tode zu mir gesprochen. Wie aber, wenn man anders fühlt, wenn man darüber nachdenkt, was es heißt, ein Kind nach dem anderen zu haben, bis man zusammenbricht — wie meine alte Mutter? Wenn man gute Charaktere entdecken kann — interessante Gespräche zu führen weiß.“ — Sie schlang die Hände ineinander. „Oh, Joe, Sie sind ja anders als alle anderen! Kein Bergmann hat je so freudig geblüht, wie Sie, Joe; wenn Sie mich ansehen, hört mein Herz fast zu schlagen auf!“

„Mit einem tiefen Seufzer verknümmerte Mary und er sah, wie sie nach Selbstbeherrschung rang. Dann sagte sie trüb: „Aber doch war es mich alle, ich sollte vorsichtig sein, man darf in einen Mann nicht lieben, es könnte einem bloß dabei das Herz brechen.“

Schwärze. Der Amateur-Soziologe wachte für dieses Problem weder eine abstrakte, noch eine konkrete Lösung.

Mary zwang sich zum Weiterreden: „Nun habe ich mir die Sache so zurechtgelegt. Joe, habe mir gesagt, ich liebe diesen Menschen und will seine Liebe, sonst nichts. Hat er seinen Platz in der Welt so kann ich ihm bloß dankbar sein — und das ist es, was ich will. Sie sind ein Mann, nicht ein Fremder, will nur in der Welt sein. Haben Sie von so etwas schon gehört, Joe?“

„Ja“ — erwiderte er leise.

„Und was meinen Sie dazu? Der ehrwürdige Herr Spragg würde zweifellos sagen, daß mich der Teufel verführt.“ Fair O'Connor in Pedro würde es eine Lockfalle nennen — vielleicht haben beide recht — ich weiß es nicht, weiß bloß, daß ich es nicht länger ausschalten kann.“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie rief jählings aus: „O Joe! Nimm mich fort von hier! Nimm mich fort, gib mir eine Möglichkeit zu leben. Ich werde nichts verlangen, der sie im Wege stehen, werde für Dich kämpfen, waschen, lachen, alles tun, was die Fingerring bis zu den Knochen abarbeiten. Oder auswärts arbeiten, mein Teil verdienen. Und ich verzichte Dir, wenn Du mich satt hast und mich loshaben willst — so werde ich ohne ein Wort gehen.“

Sie verzichtete es nicht, an seine Sinne zu appellieren, sah vor ihm und blickte ihn mit ehrlicher, tränenfeuchten Augen an; dies machte ihm die Antwort noch schwerer.

„Was sollte er auch sagen; die alte gefährliche Meinung erfaßte ihn, er wollte das Mädchen in seine Arme nehmen, trösten. Als er endlich sprach, kochte es ihm viel Mühe, seine Stimme zu beherrschen. „Ich würde, ja“ — sagte er. „Wenn esginge.“

„Es geht, Joe, wirklich. Und wenn Du genug hast ... ich meine es ernst.“

„Keine Frau kann unter solchen Bedingungen glücklich sein, Mary; jeder will ihren Mann, will ihn für sich, will ihn für immer; wenn Sie anders zu fühlen vermag, täuscht Sie sich bloß selbst. Sie sind überreife, die Vorteile der letzten Tage haben Sie darauf erregt, daß ...“

„Nein!“ — fiel sie ihm ins Wort. — „Das hat nichts damit zu tun; ich quäle mich schon wehe genug damit.“

„Ich weiß, Sie haben darüber nachgedacht, doch hätten Sie ohne die schwerereren Bedenken niemals geantwortet.“ Er schlang einen Augenblick, um seine Selbstbeherrschung wieder zu erlangen.

„Es geht nicht, Mary, ich habe bereit ich meiner Jugend schon überdacht. Mein eigener Bruder hat er versucht und ist dabei zugrunde gegangen.“

„Sie wegen nicht, mir zu trauen, Joe?“

„Nein, das ist es nicht; ich meine, daß er sich selbst zugrunde gerichtet hat, selbstmörderisch wurde, alles nahm und nichts gab. Er ist bedeutend älter als ich, so daß ich den Einfluß, den es auf ihn ausgeübt, beobachten konnte. Er ist grau von Kopf, standt an nichts, nicht einmal an sich selbst; spricht man ihm davon, wie die Welt zu verbessern wäre, so nennt er jeden einen Narr.“

„Sie haben aber doch sehr viel Angst, Mary, mich betrüben zu müssen.“

„Aber Mary — das andere Mädchen, ich liebe es wirklich, habe ihm mein Wort gegeben. Was kann ich tun?“

„Ich glaube niemals, daß Sie es wirklich lieben.“ — flüsterte Mary, dann senkte sie die Wangen und riefte wiederum nervös an dem blauen Kleid, das zerfetzt und voller Fettsiedeln war, wie leicht von dem Zusammenstoß mit Frau Jambonis Kindern. Bisweilen verneinte sie, sie würde noch etwas hinzufügen, doch preiße sie die Lippen von neuem fest zusammen und er beobachtete sie mit wechem Herzen.

Als sie endlich sprach, kamen die Worte leise und mit einem bei ihr keltischen Ton der Demut: „Nach allem, was ich gesagt habe, Joe, werden Sie gar nicht mehr mit mir verkehren wollen.“

„O Mary!“ — rief er aus und griff nach ihrer Hand. — „Sagen Sie nicht, daß ich Sie noch unglücklicher gemacht habe! Ich möchte Ihnen so gerne helfen. Darf ich nicht Ihr Freund sein, ein treuer, wirklicher Freund? Lassen Sie mich Ihnen helfen, aus dieser Falle heraus zu gelangen. Sie werden sich in der Welt umsehen können, eine Glücksmöglichkeit finden, dann wird Ihnen alles ganz anders erscheinen. Sie werden wohl darüber lachen, daß Sie einmal mein sein wollten!“

Sie gingen zur Schwelofnung zurück. Nun waren bereits zwei Tage seit dem Unglück verfloßen und noch immer war der Jäger nicht in Bewegung gesetzt worden, ja man hatte noch nicht einmal Vorbereitungen dazu getroffen. Die Hygiene der Frauen schwoll immer mehr an, in der Menge begann sich eine große Spannung bemerkbar zu machen. Jess Cotton hatte Leute mitgebracht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; ein Strafgefangener war um die Schwelofnung errichtet worden, hinter diesem hatten sich bildende Männer mit Polizeihelmen und Revolvern auf und ab.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

Während der langen Wartezeit hatte hal Unterredungen mit den Mitgliedern der Wohltätigkeit-Gruppe. Sie erzählten ihm, was während seiner Haft vorgefallen war, und dies erinnerte ihn an etwas, das ihn die Explosion vergessen hatte lassen. Das arme, alte Joha Entworn war in Pedro, besand sich vielleicht in bitterer Not. Noch in der gleichen Nacht begab sich Hal zur Güte des alten Schwaben, leiterte durchs Fenster und grub das Gesicht aus. Er stellte die Fühlhahnenarme in einen Umkreis, nach dieser mit Essensdecken und sich die Gewandung von Mary Partie aufgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichstagswahlkampf.

13 Wahlvorschläge für Mittelschlesien!

Für den Wahlkreis Breslau liegen nicht weniger als 13 amtlich eingereichte Kreiswahlvorschläge vor. An erster Stelle steht die Sozialdemokratische Liste Böbe. Es folgen die Vorschläge der Deutschnationalen (Freiherr von Hochhausen), des Zentrums (Oberstaatsanwalt Schulte), der Kommunisten (Parteilimitar Jamann), der Deutschen Volkspartei (Freiherr v. Rheinbaben), der Nationalsozialisten, die sich auch Vereinigte Völkische nennen (Spitzenkandidat diesmal der frühere Deutschnationale Kretsch), der Demokraten (Wachsmuth de Wente). Schließlich werden noch die Wirtschaftspartei, die Volkisch-Katholische Partei, die Freie Wirtschaftsbund, die Deutschnationalen (Knüppelung an der Spitze) der Bauerbund und eine Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei (Kandidat u. a. Wilhändler Wilm-Breslau) um die Wähler. Unsere Gesinnungsgenossen brauchen nur die Nr. 2-13 (der Nummerierung nach) wegen Übereinstimmung mit den Reichslisten 2-17 gar nicht erst zu merken, da wir uns hier gleich bei Nummer 1 zu machen haben.

24 Reichswahlvorschläge!

Der Reichswahlkampf hat am Dienstag vormittag unter Vorsitz des stellvertretenden Reichswahlleiters die Reichswahlvorschläge festgestellt und ihre Reihenfolge bestimmt. Zunächst kommen die großen Parteien wie sie bisher im Reichstag vertreten waren, in der Reihenfolge, wie die einzelnen Parteien an Stärke aus den letzten Reichstagswahlen hervorgegangen sind. Also zunächst an der Spitze mit Nummer 1 die Sozialdemokratische Partei. Ihr folgen 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Deutsches Zentrumspartei, 4. Kommunistische Partei. Diese jedoch mit dem Hamburger Zählermann und nicht mit Max Hölz als Spitzenkandidat; denn dieser wurde vom Reichswahlkampf gestrichen, weil er die Wählbarkeit nicht besitzt. An 5. Stelle kommt die Deutsche Volkspartei, an 6. die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, wie die Völkischen sich nennen, mit der dreiföpfigen „Reichsführerschaft“ Ludendorff, v. Graefe-Strasser an der Spitze. Den Völkischen folgen die Demokraten. An 8. Stelle steht die Agrarische Volkspartei, an 9. die Wirtschaftspartei mit dem „mehrheitlichen Bauernbündler“ Professor Frey als Spitzenkandidat. Die 10. Stelle nimmt der Landbund ein.

Nach ist aber die Reichswahlliste lange nicht erschöpft. Es folgt vielmehr ein buntes Sammelsurium von Bänden und Bündeln. So sind die Reichswahlliste schließlich nicht weniger als 24 Reichswahlvorschläge enthält, in Umfang unübersehbar. Da tummeln sich zunächst die Deutsch-Hannoversche und die nicht vereinigten der „Unabhängigen Sozialdemokraten“ mit Wegmann als Spitzenkandidat. Der Apostel-Auflieger spult gleich mit 2 Listen, der des Häufiger-Bund, die von Häufiger selbst Frau Gemahn und einem Grafen von Bethamer geführt wird; daneben hat sich ein Bündler als sozialistischer Start-Bund, eines Volkskühlers Start mit Frau, angesetzt. Ein Bündler aus Stade und keine bessere Hälfte hätten sich beraten, eine „fraktionelle Partei“ aufzumachen; deren Kandidaten haben sie nicht aufgebracht. An 17. Stelle der Liste steht die eine Aufwertungsliste. Eine dritte Aufwertungsliste wurde schließlich gestrichen, weil der einzige Kandidat, erst noch auf einer anderen Liste unterschrieben worden war. Ein Kandidat ist mit dem „Frei-Wirtschaftsbund“ vertreten, Knüppelung hat seine „Deutschnationale Partei“ auch als Reichsbund der Aufwertung“ angekündigt, aus Weichen ist eine Zentrumsabsplittterung vertreten. Dann haben die Nationalen Kandidaten in allen diesen Fällen, Wenden usw., ihre eigene Liste eingebracht. Schließlich fügte sich der berühmte öffentliche Bauer Arnold Ruge gedrückt, mit einer eigenen „Deutschnationalen Volkspartei“ vertreten zu sein. Der Wählung waren eine Volkspartei und die Partei für Volkswirtschaft!

Die Wähler dürfen sich durch diese Spaltgruppchen nicht täuschen lassen. Sie müssen dafür sorgen, daß diese Listen von Abgeordneten auch dann in der Vertretung bleiben. Trotz der umfangreichen Liste hat kein einer der Wähler lange zu überlegen. Er wählt am 7. Dezember Nr. 1: die Sozialdemokratische Partei.

Der Bundeswahlvorschlag der Sozialdemokratie

Wichtig folgende Kandidaten: 1. Otto Braun, 2. Karl Geiserig, 3. Wilhelm Stiering, 4. Otto Höfing, 5. Gertrud Hanna, 6. Dr. Siegfried Koberfeld, 7. Robert Heinert, 8. Marie Kammert, 9. Dr. Seemann, 10. Dr. Silberstein, 11. Heinrich Lenzow, 12. Richard Morde, 13. Dr. Oskar

Aus aller Welt.

3. M. 3 in Washington.
Das Zeppelein-Luftschiff ist gestern vom Flughafen Lackhurst nach Washington geflogen. Die Besatzung besteht zum Teil aus jetzt noch aus Deutschen. Bei der Landung entstanden Schwierigkeiten, die aber glücklich überwunden wurden. Die Frau des amerikanischen Piloten Colledge begrüßte die Besatzung auf dem Landungsplatz der Hauptstadt und vollzog dann die Umarmung des Luftschiffes, das jetzt „Los Angeles“ heißt.

Das frühere Sultanpalast ein Hotel.
Der berühmte Hildis-Palast am Bosphorus, der sich der türkischen Kaiser, wird demnächst in ein modernes Hotel verwandelt werden.

Praktiker.
„Wir von rechts vermissen Scherzlicher Eingreifen seiner Majestät in den Wahlkampf.“ — „Wir von links doch.“
(Stumpfsinnig.)

Eisenbahnunglück in Hessen.
Infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche entgleiste der Personenzug Nr. 21 von Bad Homburg nach Hingen mit zwei Wagen. Infolge Umstürzens eines Wagens wurden 17 Personen verletzt, darunter eine erwachsene, die mittels Arztwegens nach Bad Homburg ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Sperrung der Strecke war nach etwa drei Stunden behoben.

Erdbeben in Kleinasien.
„Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Durch ein neues 40 Sekunden dauerndes Erdbeben wurden viele Städte in Anatolien heimgesucht. Die neuerbante Eisenbahnstation von Akbat wurde zerstört. In Äfium, Karahissar, Schamshadj, Irtak, Ania und Eskischir wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Erdbeben dauerten in kurzen Pausen bis Sonntag früh an.

Der Weiße Baum der Erde.
Man glaubt, daß die Platanen des Hippokratrates der älteste Baum der Erde ist. Dieses Naturwunder befindet sich in der Stadt Kos, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel an der Kleinasien Küste. Im Schatten dieses schwülbigen Baumes hat der berühmte Mediziner des Altertums vier Jahrhunderte v. Chr. zu seinen Schülern gesprochen. Da nach dem Bericht der Zeitgenossen der Baum schon damals ein gewisses Alter gehabt

Cohn, 14. Emil Stahl, 15. Hermann Lehmann, 16. Theodor Kohler, 17. Felix Voges, 18. Bernhard Krüger, 19. Felix Willing, 20. David Sletter, 21. August Mommerh.

Hergt und die Juden.

In seiner Breslauer Rede hat der deutschnationale Agitator Hergt auch wieder die beliebte demagogische Waffe der Judenhetze geschwungen. Das Ergebnis war, daß die deutschnationalen Zuhörer auch unferen Diskussionsredner Karl Mache für einen Juden erklärten, obgleich doch gerade nach deutschnationaler Theorie ein ehemaliger Kämmerer nie ein Jude gewesen sein kann, da diese angeblich nie „produktiv“ arbeiten. Mache, der bekanntlich kein Jude ist, erinnerte Herrn Hergt an die Taktlosigkeit, gerade im Wahlkreis der Deutschnationalen Nicht-Juden so anti-jüdisch zu werden, der doch selbst Enkel einer Jüdin und Schwager eines (schlecht getauften) Juden (von der Bankierfamilie Fromberg) ist. Er erinnerte Hergt auch an seinen eigenen Vetter Fritz, der ein deutschnationaler Jude an Konrad Marx, Hergt wurde erregt und stellte fest, daß dieser „freie Jude“ inzwischen auf seine Hergts, Veranlassung aus der Deutschnationalen Partei ausgestiegen sei.

Wie unvorsichtig auch diese Bemerkung! Wenn das nur nicht die jüdisch-deutschnationale Rittergutsbesitzerfamilie Schottländer in Partei gehört hat, die doch so heilig in die deutschnationale Partei tief zahlt! (Ein kleiner Pagrom ist der Schottländer und Gesellen lieber als eine große Vermögenssteuer. Davon kann man nämlich nicht einfach im Auto vorbeifahren!) Auch was sich Herr Reichsanwalt Bujakowsky sagen, wenn er das Bekenntnis seines Parteibogens zum völligen Blödsinn schlußfolgern muß: er hat doch keinen Tropfen arisches Blut und ist doch deutschnationaler Stadtordnere!

Auch dieser Sorte Juden ist es schließlich gleich, wie sie von ihren Freunden angespuht werden. Sie duden sich, wenn man sie nur duldet, auch unter Beschimpfungen. In der Wahrheit werden sie ja gegen fröhliche Volkspartei-Zählungen zwei- bis dreimal von der „Schlitzigen Zeitung“ als Ausnahme-Juden gelobt.

(Diese Artikel schreibt wahrscheinlich immer noch Herr Richterslein, der ja auch das meiste Verständnis unter den deutschnationalen Redakteuren dafür haben muß.) Ein alles Spärchen sagt: Jedes Volk hat die Juden, die es verdient. Nun, auch jede Partei scheint vom Schicksal entsprechend bedacht zu werden: wir Sozialdemokraten wollen soz sein auf unserm Kaffe. Ludwig Frank, Ed. Bernstein und wollen der Volkspartei und Deutschnationalen die Herren Bankier Nieber, Rittergutsbesitzer Schottländer, Bujakowsky Richterslein usw., und die Halbjuden Richterslein, Versner, Quanz überlassen!

Berliner Versammlungsbilder.

Dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir mit einigen Kürzungen die nachstehenden Berliner Versammlungsbilder:
Die Reichsparteien zermalmen den Mittelstand.“ Die erste öffentliche Versammlung der Wirtschaftspartei fand in den Prachtzimmern des Opens statt. Vor hundert Zuhörern sprach Herr Dreves, ging unter lebhaftem Beifall aller Zuhörer mit den Reichsparteien ins Gericht, die den Mittelstand ruinieren, wandte sich treffend gegen die Heberzahl der Parteien und rief: „Ohne Erfüllungspolitik kommen wir aus dem Unglück nicht heraus. Was die Reichsparteien treiben, ist ein schändliches Spiel, wie auch die Abstimmung über das Dawes-Gutachten ergeben hat.“
Bei den neugeborenen Volksparteilern. Die neueste Neugründung der Deutschen Volkspartei, Stadtrat Neudorf, im Hauptberuf Landdirektor, sprach in der durch große Plakate angekündigten Versammlung im Nationalhof. Zwanzig Personen waren erschienen. Ihm wie dem folgenden Redner ist inzwischen wohl klar geworden, daß sie auf das falsche Pferd gefahren haben. Die Wirtschaftspartei ist ein unhangewagen der Sozialdemokratie; den ersten Spatenstich zum Grab des Mittelstandes hätten jedoch die Deutschnationalen getan, weil sie an der Verteuerung aller Lebensmittel schuld sind. Die größte Gefahr für das Bürgerium aber sind die Demokraten, weil sie — die Macht des Volkes wollen. Je länger die Säle, desto länger und unwahrer die Reden.

Ludendorff als Heiliger. In einer Versammlung der Nationalsozialisten lebte sich die „Hilferin“ Marie Diers in Vertretung Wulles mit den Deutschnationalen auseinander, die sie als ununter dem „Kaiser Kapitalismus“ gleich allen anderen Parteien und als Verführer an deutschen Rasse bezeichnete. Erst nachdem die Eisenbahn dem Feinde in die Hand gegeben, sei jede Maßnahme eines Aufstandes gescheitert. Nicht große Reden, nicht Parademarsch und Kirchgang der Jugend können uns noch retten, sondern allenfalls noch — die

hat kann man heute, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, sagen, daß die berühmte Platanen mindestens 2500 Jahre alt ist. Der Stamm misst im Umfang 10 Meter; die Krone bedeckt sich nach in jedem Frühjahr mit jungem Grün. Freilich müßte man sie mit Pfeilern aus Ziegelsteinen stützen, um ihnen einen Halt zu geben.

Vorfällige Zunge im Herzen Londons.
Bei Ausgrabungen am Trafalgar-Square mitten im Herzen Londons ist man auf Fossilien gestoßen, die in eine Zeit zurückweisen, da hier das Mammut und der Lurochse im Urwald weideten und das Riesenhochseesäu zu finden war. Man stieß auf Wirbeln von Riesenhochseesäu und Auerhähnen sowie auf ein Stück von dem Haar eines Mammuts. Außerdem wurde eine uralt Flasche mit Wein gefunden, deren Inhalt aber die Arbeiter enttäuschte, denn er war ganz sauer und überfäulend. Die Fossilien gehören nach dem Urteil des Geologen Prof. Sir Arthur Keith einer älteren Periode der Gasse an, und man kann aus ihnen erkennen, daß das Riesenhochseesäu und das Mammut Gefährten des vorgeschichtlichen Menschen waren.

Die Hindus gegen das Opium.
Auf der internationalen Opiumkonferenz ist es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall gekommen. Der englische Vertreter, der auch die indischen Forderungen zur Sprache bringen sollte, hatte hartnäckig verlangt, daß man dem Erlösen des indischen Volkes stattgebe, das dringend die Erhaltung der Opiumkulturen verlange, die unzähligen Arbeitern das tägliche Brot gebe. Nun haben sich die Indier selbst zum Wort gemeldet und ein von Gandhi und 200 000 indischen Notabeln unterzeichnetes Bittgesuch verlesen lassen, in dem England das Recht abgesprochen wird, die Indier in die er Angelegenheit auf der Konferenz zu vertreten. In dem Schriftstück wird die unverzügliche Einstellung des Opiumhandels gefordert.

Hunde, von denen ein Gramm vier Mark kostet.
Die Mode der kleinen Hunde herrscht heute mehr denn je, und je weniger ein solches Schotterhund ist, desto höher wird es bezahlt. Auf der letzten Hundes-Ausstellung in Birmingham war eine große Anzahl solch kostbarer Miniatur-Hunde zu sehen. Sie heißen ja schon, daß Parfümeurer aufgestellt werden mußten, damit man die Haue gerannigeln konnte, die diese Damen-Liebhaber von sich geben. Neben einigen Terriern, denen lange Haare vor jedem Schritt auf dem Boden kleben, sahen die

Verantwortlichkeit des einzelnen. Ludendorff habe sein Leben für die Freunde gegeben und sein Standesgefühl gepriert. In die Rängen gehörten die Standbilder solcher großen Männer.

Gleich hinter dem Pferdeshen. In der Unions-Brauerei, Hafenstraße, verteidigte Graf Westarp die Jäger und behauptete, sie hätten es nur getan, weil auch sonst ohne Zweidrittelmehrheit das Dawes-Gutachten angenommen worden wäre. Die einzig wirklich Schuldige wäre die Deutsche Volkspartei. Aber Stresemann ist eine Note für sich. Er hält die Türen immer nach beiden Seiten offen, und man wisse nie, wohin eigentlich sein Weg gehe. Eine Regierung bei der letzten Zusammenkunft des Reichstages zu bilden, käme gleich hinter dem Pferdeshen. Es wäre ein Haude, das könne er aus eigener Erfahrung sagen, der widerlich ist. Sein Horn war groß, zumal er das Schilde nicht erweist hat. Ueber Severing könne er ganze Bücher schreiben, aber er habe leider keine Zeit. Bald müsse ein Kaiser wieder kommen.

Moskau im Rapp-Butsch.

Als im Frühjahr 1920 die reaktionären Rappgefallen ihren freien Handreich auf die Republik unternahmen, trat die Arbeiterchaft Deutschlands zur Abwehr unter der Führung der Sozialdemokratie sofort in den Generalkrieg. Die kommunistische Zentrale aber erklärte zunächst ihre Neutralität in diesem Kampf! Sie ließ die kämpfenden Massen im Stich. Ihr Gesicht, das Schicksal der Republik war ihr gleichgültig. Ja, man ließ die Rapp-Butsch. In ihrem ersten offiziellen Artikel nach dem Rapp-Butsch schrieb „Jweštija“, das amtliche Organ der Sowjetregierung von Rußland:

Wir haben nicht über Eberts und Kosses Schicksal zu weinen, mit der neuen Regierung (der Rapp-Regierung!) wollen wir gern auf gutem Fuße leben.

Erst als die kommunistische Zentrale die gewaltige und entschlossene Kämpferbewegung der deutschen Arbeiter sah und die Position Kapps schwankte, entschloß sie sich zur Wendung, um sich nun mit schwülstigen Worten „an die Spitze der Bewegung zu setzen, das heißt, sie zu zerplittern und zu zerstören.“

Wenn heute ein großer nationalistischer Butsch hereinbräche, so würden die Kommunistenführer wieder dem Erfolg nachlaufen — sei es auch der Reaktion! Und sie werden mit Ludendorff-Hitler-Gräfe „gern auf gutem Fuße leben.“

Das Wahlkamel.



Ich bin kein Wahlesel, sapperlot, Ich bin ein riesig gewedter Keel
Die ihn der heine besungen, Mit einer freudvollen Seele.
Dem Kaiser bin ich treu bis zum Ich lese täglich den ganzen
Tod, Scherz —
Doch von Männerfolg auch Ich weiß genau, wie ich wähle!
durchdrungen. O. K.

Waldbrand Tabletten
für Sänger, Redner, Raucher

Werbt ständig für unsere Zeitung!

genannten Schmetterlingshunde das größte Entzünden. Das Durchschnittsgewicht dieser Tierchen ist 3 Pfund, und ihr schönste Exemplare 6000 Mark gezahlt werden, so ergibt sich also ein Preis von 4 Mark für 1 Gramm dieser Hündchen. — Gleichzeitig gibt es Millionen Menschen, die nicht einmal Hundeschlach zum Essen bezahlen können!

Die nationale Ehre verlangt ein glattstrichenes Gesicht.
Der in Amerika vergötterte Filmhauspieler Rudolph Valentino, der glattstricht, wie es einem Amerikaner geziemt, keine Europäer angezogen hatte, ist mit einem Schnurr- und Kinnbart nach der Heimat zurückgekehrt. Der bedenkliche Fall, der bei der Beliebtheit des Filmsterns in der amerikanischen Männerwelt Schule zu machen droht, hat nun auch die Vereinigung der selbständigen Barbier von Chicago veranlaßt, in aller Eile eine Versammlung einzuberufen. Es gelangte in dieser einstimmig eine Resolution zur Annahme, die die Mitglieder der Vereinigung verpflichtete, die Bilder Valentinos zu boykottieren, solange dieser sich darauf versteht, einen Bart zu tragen. In der Resolution wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß sich die männliche Bevölkerung Amerikas durch das Kitzeln des Spiel Valentinos verleiten lassen könnte, der Bartmode zum Schaden ihrer nationalen Würde Konzessionen zu machen. Eine solche Forderung würde nicht nur dem Gewerbe der Barbier schweren Schaden zufügen, sie würde auch das Gesicht der Amerikaner so entstellen, daß man sie leicht den Amerikaner schwerlich von einem Russen würde unterscheiden können. Die Barbier hoffen, daß dieser Appell an die nationale Ehre der Amerikaner nicht wirkungslos verhallen wird.

Ein unästhetische Kampfmittel im Wirtschaftskampf.
Wie Kantor aus Concorine (Kalifornien) meldet, haben sich Trupps von Viehhaltern mit ihren Familien wegen eines Streites mit den Behörden über die Wasserzusage zum Aqueduct von Los Angeles begeben und die Wasserzufuhr zur Stadt abgeknippt. Sie drohen, das ganze Aqueduct zu zerstören, wenn nur ein einziger von ihnen von der Polizei verurteilt werden sollte.
Hermann Heiseremann gestorben.
In Amsterdam starb kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres der berühmte holländische Schriftsteller, Dramatiker und Theaterkritiker Hermann Heiseremann, ein früherer Sozialist. In Deutschland wurde sein: „D' koop van geen (Wijfwijf) op (Geen)“, ein soziales Roman, viel gespielt.

Stadttheater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Berfegelt“
Stelau:
„Aufhebung zum Tanz“
„Die Wappener“
Donnerstag 8 Uhr:
„Intermezzo“
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Fra Diavolo“

Lobe-Theater.
Intendant: Paul Barnay
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Mittwoch u. Donnerstag
abends 8 Uhr:
Die Journalisten
von Gustav Freytag.

Thalia-Theater.
Dir.: Barney u. Stüssel
Tel.: Ring 0109.
Beide u. täglich 8 Uhr:
Shakespeare
**Die
lustigen Weiber
von Windsor.**
Sonntag nachm.
3 1/2 Uhr:
Gr. Fremden-
vorstellung!
**Die
vertagte Nacht**
mit
Ludwig Stüssel.

Schauspielhaus
Operettenbühne
9306 Tel. Ring 2545.
Mittwoch u. Freitag 8 Uhr:
Der Hampelmann.
Donnerstag 8 Uhr:
Zum 25. Male!
Der Hampelmann.
Sonnabend u. täglich 8 Uhr
in neuer Ausstattung
Gräfin Mariza.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Rastelbinder.

Arbeiter!
wo laßt ihr eure
Schuhe, Stiefel,
Ob- u. Unterbekleidung
reell und billig?
Im
Schles. Handelshaus
Karl Kretschmer,
Kofenhafer Straße 6.
Bei Vorlegung des
Mitgliedsbuches
= 10% Rabatt =
bis 31. Dezember 1924.

Geigen
Mandolinen
Lauten etc.
in größter Auswahl,
auch auf Teilzahlung.
Piano-Neumann
Neue Graupenstraße 13.

Für Wiederverkäufer!
Webwaren
Lutz Manneberg
Schubbrücke 50/51.

**Konditorei
und Café
Vogel**
Albrechtstraße
Ecke Schuhbrück
Bis 12 Uhr geöffnet
Nach erfolgreichem Umbau wieder eröffnet
EMU

Victoria Theater
Täglich 8 Uhr
Tel. Ring 2297
Revue-Operette
mit
Mary Feiley
Zum 52. Male!
Nur noch kurze Zeit!

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen
Ortsgruppe Breslau.
Große öffentliche Versammlung
sämtlicher Kriegsopter und Arbeitsinvaliden
am 28. November, abends 8 Uhr
im großen Saale des Schiedweider.
Vortragsthema:
Die Forderungen der Kriegsopter und der Arbeitsinvaliden an den neuen Reichstag.
Referenten:
Gauvorsitzender Herr Martin Vogel
Herr Paul Beier
vom Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands
Die Vertreter sämtlicher Parteien sind schriftlich eingeladen, deshalb, Kriegsopter und Arbeitsinvaliden, erscheint in Massen, um den politischen Parteien Eure Forderungen vor der Wahl zu unterbreiten.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen
Der Ortsgruppenvorstand.
Praetel. Rogoll.
Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands.
Der Ortsgruppenvorstand.
Hartig

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Druckarbeiten
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Circus Busch
Sonnabend, den 29. November
abends 8 Uhr:
Box-Großkampftag
4 Ausscheidungs-Kämpfe 4
um die
Deutsche Meisterschaft
Preise von 1.50 Mk. an (alles Sitzplätze).
Vorverkauf: Kaufhaus Barasch, Ring und Zigarrengeschäft Ludwig, Blücherplatz.

Zu Ihrer Zeit hat man dies noch nicht gekannt!



Heutzutage verwendet selbst die verwöhnte Hausfrau in Küche und Haushalt die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“, deren Qualität durch unser Klrnverfahren unter Verwendung auserlesener Rohstoffe allgemein überrascht.

Immer bringt die Welt neue Sachen hervor. Welch eine Verbesserung bildet die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ für die Hausfrau. Jetzt kann sie alles fein bereiten. „Schwan im Blauband“ dankt ihren glänzenden Erfolg dem Klrnprozess. Unsere Mutter und Grossmutter haben niemals eine gleiche Qualität gekannt für so einen billigen Preis.

Sie haben „Schwan im Blauband“ doch auch im Hause? Sie ist überall erhältlich in der bekannten Packung zu **50 Pfennig das Halbpfund.**

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Neu-Eröffnung!
Donnerstag, den 27. November 1924 eröffne ich mein zweites Detailgeschäft und stelle besonders preiswert zum Verkauf:

Herren-Futterhosen	Stück	3 00 Mk.	Damen-Barchenthemden	Stück	2 75 Mk.
Herren-Normalhosen	Stück	3 25 Mk.	Damen-Reformhosen	Paar	4 50 Mk.
Herren-Normalhemden	Stück	4 50 Mk.	Damen-Untertailen mit Futter	Stück	3 60 Mk.
Herren-Barchenthemden	Stück	3 50 Mk.	Damen-Schlüpfer ohne Futter	Stück	1 15 Mk.
Herren-Socken Vigogue	Paar	0 40 Mk.	Damen-Schlüpfer mit Futter	Stück	3 50 Mk.
Herren-Socken Wolle	Paar	1 20 Mk.	Damen-Strümpfe Flor	Stück	0 40 Mk.
Rinder-Strümpfe wollplattiert Gr. 1, Paar	1 25 Mk.	+ 15 Pl.	Damen- u. Kinder-Sportwesten alle Farb., Wolle von Mk.	7 50 an	
Rinder-Trikots mit Futter	Paar	3 00 Mk.	Strandjacken	von Mk.	7 50 an
Rinder-Mützen Flansch	Stück	2 00 Mk.	Strickjacken	von Mk.	15 00 an

Herren- und Damen-Handschuhe von Mk. 0.95 an.
Ein Posten reinwooll. Damenjumper, alle Farben, weit unter Preis!

Franz Schubert Matthiasplatz 2
Büttnerstraße 3

ERFRORENE
Ballen Finger, Ohren Nasen, auch veralt. Fälle behandle man rechtzeitig mit aus bestem Tischerleim etc. hergestellten **Pernicid-Frostmittel** Flasche mit Pinzel 1.50 Mk.
Alleiniger Fabrikant: **Breslau 1**
Aeskulap-Apotheke **Olasow Straße 3**

Filzstiefel
neu und gebraucht, in großer Auswahl Billige Preise
Filzstiefelfabrik E. Lindner
Breslau 8, Horwerckstraße 90a

Der Kinder Weihnachtstraum!
Der große Bazar
mit seiner
Spielwaren-Ausstellung!
Die schönen Sachen
Die billigen Preise
Die große Auswahl
Die gute Bedienung
Für jedes Alter das Passende!
ALBERT MARCUS
Ring 51 Naschmarktseite Ring 51

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. November.

Sozialdemokratische Partei.

Öffentliche Wählerversammlung

Findet heute Abend 7 1/2 Uhr bei Martin, Schönstraße 80, statt.

Distriktsführer!

Wer noch im Besitz von Wählerlisten ist, wird ersucht, dies...

Achtung, Flugblattverteiler!

Sonntag, den 30. November, vormittags, Flugblattverbrei-

Alle Helfer wenden sich an ihren Distriktsführer.

Distrikt 15. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft...

Distrikt 18. Parteigenossen und Genossinnen treffen sich zur...

Distrikt 40. Alle arbeitsfreudigen Genossinnen und Genossen...

Arbeiterjugend. Heim 9. Heute, Mittwoch, den 26. d. Mts.,...

Sozialistische Studenteneinigkeit. Freitag, abends 7 1/2 Uhr,

Volk!

Du sollst über dein eigenes Schicksal entscheiden. Du selbst...

Gegen Schwarzrotzer mußt du dich wappnen. Du mußt über...

„Volkswacht“ Sie vertritt auch in diesem Reichstagswahlkampf mit...

Über diesen Kampf kann sie nur mit Erfolg führen, wenn...

Die Aufwertung des Gewerkschaftshauses und der Konsumvereine.

Wir berichteten gestern über die großzügige Aufwertung, die...

Durch den Abgang: „Eine Anzahl von Arbeiter-Konsum-

vereinen im Lande, darunter auch der Breslauer „Vorwärts“...

Wähler, Wählerinnen! Niemand darf fehlen in der am Donnerstag, den 27. November,

Konsumvereine, soweit sie dem Zentralverband deutscher Konsum-

Etwas anderes war in unserer Notiz nicht gemeint, nur...

Freitag, den 28. November, abends 7 1/2 Uhr,

in einer öffentlichen Wählerversammlung

„Die Antwort auf den Schwanengesang des Umsall-Hergt im Konzerthaus“.

Wähler! Wählerinnen! Erscheint in Massen!

Ein Achtzigjähriger.

Am morgigen Tage feiert unser alter Genosse Max...

Wieder eine erfolgreiche Wählerversammlung.

In einer außerordentlich gut besuchten Wählerversammlung...

Starken Beifall fanden vor allem die Ausführungen der...

Kindes hilflos mitanzusehen zu müssen? Wenn die Armen um einer...

Die Rechtsparteien singen so gern „Deutschland über alles“.

Die patenden Ausführungen der Genossin Jils lösten leb-

Schwarz-weiß-rot unter sich.

Eine gut besuchte Versammlung hielt am Dienstag Abend...

Das die Freiherren an Schwarz-weiß-rot festhalten, ist ver-

Krieg- oder Friedensreichstag.

In einer Versammlung am Sonntag vormittag in der Aula...

Der pazifistische Gedanke faßt immer festerer Wurzel, weil er...

Von den Arbeiterlinderfreunden!

Gruppe 5, Gräbchen. Liebe Kinder, wir kommen jetzt jeden...

Volks-Versammlung

Hans Löbe

in welcher

das Referat hält.

Vornehme Nationalisten.

Das Benehmen der Patrioten, die rechtsgestrichelte Ver- sammlungen fällen, ist in den meisten Fällen echt christlich und von deutscher „Volksgemeinschaft“ getragen.

Wie dumm übrigens ihre Anhänger zum Teil sind, zeigte das Benehmen der draußen Stehenden, die keinen Platz mehr fanden. Einer von ihnen meinte: „Da wird man wieder nicht reingelassen, da sitzen natürlich wieder die ganzen Juden drin“ (ausgerechnet beim Hergt! Red), das steht man an den Auto- mobilien, die hier herumstehen.“

Arbeiterjugendliche und Jugendmitglieder der Gewerkschaften!

Samstag, den 24. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr. findet im Vobetheater die letzte Aufführung der „Herrens- schachtel“ von Kleist statt.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

liegt den Patrioten schwer im Magen, denn täglich stärken sich seine Recken, wachsen neue Ortsgruppen hervor. Die deut- schenationale Partei sucht diese Entwicklung mit Papier zu er- klären, mit Schmutzflugblättern, in denen sie den alten Schwindel über bezahlte Reichsbannermannschaften und die Albernheit vom Banner Kollet auffrischt.

Anmeldung und Aufwertung von Sparkastenguthaben.

Die Anmeldung der Sparguthaben, für die auf Grund der 3. Steuernverordnung vom 14. 2. 1924 eine Aufwertung bean- sprucht werden soll, hat bis zum 31. Dezember 1924 zu erfolgen.

1. Quittung.

Mit den Reichs- und Landtagswahlfonds gingen ein: G. Hoff 10 Mk., P. D. J. 50 Mk., Schirmer 1 Mk., Liste ohne Nr. 1. D. A. R. durch Gottwald jun. 187,96 Mk., Liste 502 durch Frau Semeler 57,39 Mk., Rich. Lischler 50 Mk., Zigarenten-Rahmstift Dallas durch Pasko 11 Mk., Gg. Cohn 5 Mk., Beikert sen. 1 Mk., Tellerkassensammlung G.-H. Liste 803 46,80 Mk., Baugewerksbund, Fachgruppe der Fuher 76,35 Mk., Walla, Transportarbeiter 1 Mk., Liste 780 durch Hermann Simon 17 Mk., Gg. Lehrer durch Müller 50 Mk., Firma W. M. 300 Mk., Distriktsabend Dietrich 26 11,06 Mk., Liste 788 Bauhütte durch Pionzonta 19,60 Mk., Samm- lung Dietrich 18 4,20 Mk., Müller & Co. 100 Mk., Tellerkassensammlung Hellmann-Beschmannung 9,44 Mk., Verband deutscher Handler 50 Mk., Liste 789 Bauhütte und Kinderobdach 17,55 Mk., Gg. Herbst 8 Mk., Lotterie Verein Fort Arthur 10 Mk., Hermann Schwarz 5 Mk., Tellerkassensammlung Breitheid-Verammlung 84 Mk., Angehörige der Firma Baum 5,50 Mk., P. D. M. S. 500 Mk., J. S. 100 Mk., Frau J. 30 Mk., Stadtrat Reufing 50 Mk., Dr. Lischer 25 Mk., Runge 3 Mk., Prof. Dr. Winter 15 Mk., Angehörige der Gartenvermehrung 5 Mk., Dr. Krawitter 20 Mk., Bergmann 24, Handwerker und Arbeiter der Firma Remann, Liste 587, 5,30 Mk., Liste 588, 10 Mk., Liste 589, 5,10 Mk., Liste 591 9 Mk., Liste 592, 3 Mk., Liste 593, 2,15 Mk., Liste 594, 1 Mk., Liste 595, 1,50 Mk., Liste 597, 4 Mk., Liste 598, 6,46 Mk., Liste 599 12,30 Mk., Liste 599, 2,66 Mk., Liste 599, 17,80 Mk.

Bezahlte die Arbeiter besser!

Ein Münchener Geschäftsmann der Textilwarenbranche schreibt: Die Geschäfte in Holland sind heute noch nicht glänzend, doch schon bedeutend besser, wie in der vorigen Saison.

beiter besser? Eine 25 prozentige Lohnerhöhung würde für das Fertigfabrikat kaum 5 Prozent ausmachen und die Wirkung auf das Geschäft wäre wohl die gleiche wie in Holland.

Das städtische Jugendheim ist an die öffentliche Fernspre- leitung angeschlossen worden. Sein Leiter, Kreisjugendpfleger Kauber, ist unter Obk 8782 zu erreichen.

Der Landesverband Schieferer Jahrestage hielt am 15. No- vember in der Herrmann-Löwe keine Jahresversammlung ab. Unter den gefassten Beschlüssen ist besonders die Gründung einer für alle Mitglieder obligatorischen Sterbefasse auf Grund eines Vertrages mit einer großen Versicherungs-Gesellschaft, sowie die Schaffung eines Jüdischen Jugendvereins zu erwähnen.

Der Verein Breslauer Jüdische Freunde als auch die „Freie Mandolinenvereinigung Breslau“, die dem Deutschen Arbeiter-Mandolinen-Bund angeschlossen sind, nehmen noch Mit- glieder auf.

Die Forderung der Jugendherbergen-Lotterie ist endgültig auf den 17. Dezember festgelegt worden.

Die Forderung der Jugendherbergen-Lotterie ist endgültig auf den 17. Dezember festgelegt worden.

Die Forderung der Jugendherbergen-Lotterie ist endgültig auf den 17. Dezember festgelegt worden.

Die Forderung der Jugendherbergen-Lotterie ist endgültig auf den 17. Dezember festgelegt worden.

Stadt-Theater.

Der liegende Holländer.

Der schwach besichtigte Hans ging „Der liegende Holländer“ zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene, ein Zeichen der Zeit, das umso bedauerlicher ist, als die Aufführung einen wohl vorbereiteten und abgemessenen Charakter zur Schau trägt.

Lobe-Theater.

Der Tausch.

Ein interessantes Experiment mit einem herrlichen Buch- druck. Aber ein vollkommen verschit. Zur Darstellung ge- bracht wird aus den herausgehenden Worten des Dichters Claudel, die eine ernste Handlung umschreiben, Langeweile.

Ware ist. Er, der schon oft im Ozean des Lebens Schiff- gelitten und nun einmal wieder reich ist. Sein Geld hat er ge- macht. Dem jungen Leichtsinn kam er seine Frau ab. Seine Pflichten gegen seine Frau als Angehörigkeit haben ihm eigene Freiheit empfinden. Der Junge fällt der Waise, wenn als Liebespielerei reißt in die Arme.

Die Aufführung, unter Leitung Dr. Eugen Gurkha, war diesem Trauerspiel in keiner Weise gewachsen. Ganz ab- sichtlich von dem traurigen Bühnenbilde, das mehr Trapp- Pappse sehen ließ, war die Auswahl der Schauspieler in an- fällen durchaus verfehlt.

Die Aufführung, unter Leitung Dr. Eugen Gurkha, war diesem Trauerspiel in keiner Weise gewachsen. Ganz ab- sichtlich von dem traurigen Bühnenbilde, das mehr Trapp- Pappse sehen ließ, war die Auswahl der Schauspieler in an- fällen durchaus verfehlt.

Konzerte.

Chorvortrag.

Angekündigungen in wiederholten Westkreisen haben dem 24. Jahrl hiesigen Männerchorverein „Breslauer Sänger- chor“ genügend Selbstvertrauen und Mut für ein größeres Konzert im Mozart-Saal. Das Gebotene ist edle Lieber- sache, aber ermarkelt für schwierigste Programme noch der vollen Reife.

Hergt in Breslau.

In Breslau spricht Herr Oskar Hergt. Die Hemdbraut hat er weiß gefärbt, Darunter sitzt sein Herz. Er spricht von einem heißen Grog, Regiert soll werden mit dem Grog, Und macht noch andre Scherze.

Er liebt die Garten Schwarz-Weiß-Rot, Der Hakenkreuzler Aufgebot, Und Lühows wilde Jäger, Die Deutschen ruft er auf an Bord.

Doch leider auch zugegen ist Der Maske, dieser Sozialist, Und viele seiner Leute, Aus Grog wird Wamppe Halb und Halb, Und Hergt blüht furchtlos wie ein Kalb, Auf seiner Feinde Meute.

Dann nimmt er Mantel, Hut und Stief, Verschwindet und sucht seinen Grog In anderem Lokalie, Doch die Versammlung weiter tagt, Für Freiheit wird nun viel gejagt In Hergts bezahltem Saale.

Sechte Wetternachrichten.

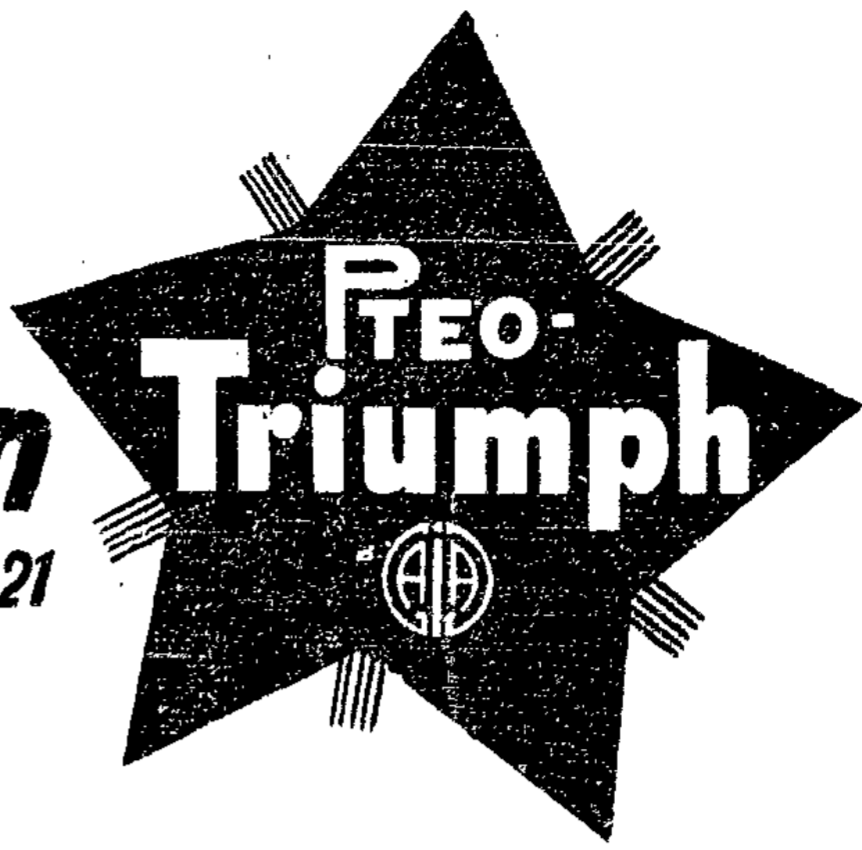
Table with columns: Datum, Temperatur (heut früh, Max. seit 24 Stunden, Min.), Wind, Nieder- schlag, Wetter. Rows include Krieten, Schneelappe, Keltsträgerbaude, Schreberbau, Grünberg, Gäh, Reußen, Rehney.

Das morgige Wetter.

(Vorherlage der Wettermarke Krieten bei Redaktionschluss) Die Wetterlage erfährt immer noch keine Veränderung. Die von Süden kommenden Störungen berühren nur Westeuropa und Westdeutschland, während Schließen und Sachen weiterhin Höher- wirkung zeigen.

Parteigenossen und Genoffinnen Gebt eure Anzeigen der Volkswacht.

Ein neuer Stern, die große **39** Zigarette
 in der bekannten Packung **die Tänzerin**
 Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. DRESDEN-A.21



Seife, Kohlen, Wassergeld muß man heute sparen,
 Garderobe, die nicht mehr gefällt, laß' ich mir schon seit Jahren
 Reinigen, bügeln grad wie neu, die ganze Hauswäsch auch dabei.
 Wir sparen jetzt auch jeden Pfennig, drum wasch'n wir nur noch bei:

W. Kelling.

Neu aufgenommen: **Pelzzurichterei und Pelzfärberei.**

Schonende Behandlung!
 Prompte Bedienung!
 Billigste Preise!

BRAUEREI und AUSSCHANK
„Zum schwarzen Adler“
 Ohlauer Straße 70 Telefon: Ring 1304
 Selbstgebraute Biere — Bekannt gute Küche

Brauerei-Ausschank
„Zur Goldenen Marie“
 Inhaber: G. Hübner Breitestraße 39
 Nur Biere eigener Brauerei — Gute bürgerliche Küche

BRAUEREI und AUSSCHANK
„Zum großen Meerschiff“
 Inh.: E. Vogel
 Reuschestraße 28 Telefon: Ring 2258
 Nur selbstgebraute Biere — Anerkannt gute Küche

Fritz Frey's Gesellschaftshaus
Hopf & Görcke
 Größtes Familienlokal der Gräbschener Vorstadt
 Gute Verpflegung Solide Preise

Gustav Bader
 Konditorei und Café Bestellgeschäft
 Ohlauer Straße Nr. 32.

Lessing & Pohl
 Breslau, Taschenstr. 29/31 Fernruf: Ring 1925
 Spezialhaus für alle Artikel zum Malen und Zeichnen

Bürgerpark Krietern
 Saal- u. Garten-Etablissement. — 3000 Pers. fassend
 Tel. R. 2628 Inh.: Herm. Neuberger Tel. R. 2668
 Haase-Ausschank. Jeden Sonntag Tanz
 Vorzügliche Küche
 Saal an Vereine unter kulantem Bedingungen zu vergeben.

B. Pohl
 Kakao — Schokoladen — Zuckerwaren

Ostdeutsches Schuhwarenhaus
 Schmiedebrücke 20, im Nußbaum
 Billigste Bezugsquelle
 für dauerhaftes und elegantes Schuhwerk
 Telefon Ohle 4447

Der Kenner **raucht Freiherr vom Stein** Zigaretten
Zigarettenfabrik W. Kusch
 Breslau 5, Hochstraße 2 Tel.: 40749

**Kauft nur
 bei den Inserenten
 unserer Zeitung!**

Dampfmolkerei Hoffmann & Co.
 Fernspruch R. 3912 empfiehlt seine Fernspruch R. 3912
Molkerei- und Kolonialwaren
 Vorwerkstraße 24 : Paulstraße 21 : Trübnerstraße 11 : Gräbschener Straße 56 : Bahnerstraße 14
 Poststraße 4 Kaiser-Wilhelm-Straße 15 Hoyerstraße 10.

Widawer & Zerkowski
 Herren-Kleider-Fabrik
 BRESLAU I, Schweidnitzer Straße 28, III.
 Schloß-Café-Gebäude
 Fernsprecher: Ring 1458.

Konzerthaus „Zoo“
 Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr: Garten-Konzert
 Großes Mokka-Terrassen-Konzert Gondeln
 Pracht-Feuerwerk auf dem großen Teich
 Lichtfontaine Militär-Konzerte Reiten — Fahren

Robert Prinz Reuschestraße 47/48
 nur 1. Etage
 50jähriges Geschäftsbestehen
 Großes Lager in Beleuchtungskörper für Elektrisch
 und Gas — Ausführung elektrischer Licht- und
 Kraftanlagen — Radioapparate und Einzelteile zum
 Selbstbauen — Telefon Ring 2955

Knobloch & Rosenmann
 Büttnerstraße 28—30
 Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

S. Schwerin Nachfolger
 Breslau 1, Am Rathaus 27 (Fuchs & Henel-Haus) — Gegründet 1884
 Fernsprecher: Ring 8851, 8852
 Puppen u. Spielwaren : Spezialität: Puppenbestandteile
 Alleinige Hersteller der unzerbrechlichen HEDI-PUPPE
 Engrös Fabrikation Export

Ball, Bromberger & Co.
 Breslau 1, Schweidnitzer Straße 31
 Telefon: Amt Ohle 278
 Hosenfabrik Spezialität: Breeches

Wurst-Schneider
 Beachten Sie
 meine Verkaufsstellen!

Julius Völkel
 Breslau 13, Steinstraße
 Telefon: Ring 6787
 Stuckarbeiten — Drahtputz - (Babitz) - Arbeiten
 Bildhauer-, Kunststein- und Zement-Werkstätten

M. Forell & Co **Großhandlung**
 Kurzwaren / Knöpfe / Posamenten
 Spitzen / Stickereien / Bijouterien
 Haarschmuck
 *
Fabrikation
 moderner Weißwaren
 Gürtel / Hosenträger



Bauhütte Breslau Stolzestraße 3
 Tel.: Ohle 6876
 Soziale Baugesellschaft m. b. H.
 Übernahme schlüsselfertiger Bauten jeder Art / Ausführung
 von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-
 arbeiten. / Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb.
Malereigesellschaft Breslau
 Margaretenstraße 17 / Telefon Ohle 227.
 Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten,
 Reklame- und Schildermalerei, Feinlackierungen.



**Aktiengesellschaft
 für Webwaren und Bekleidung**

Breslau 5, Gartenstraße 7



Nach 4jähriger ärztlicher Tätigkeit im Kriegsdienst und fast 6jähriger Assistent-Tätigkeit, zuletzt 3 Jahre an der Universitäts-Augenklinik in Bern (1 Jahr I. Assistent) habe ich mich ab- 5272

Augenarzt
Sprechstunden: täglich 9-11, 3-5 Uhr

Dr. Willy Bender
Breslau, Tautenzionsstr. 131. Fernspr. Ring 1603.
Betellige mich an Kassenpraxis.

Ich halte meine Sprechstunden nachmittags 3-5 Uhr, vormittags nach Anmeldung.

Dr. Jungmann.

Achtung! **Straßenhändler!** **Achtung!**

Für Weihnachten
bilde und **Wunderkerzen** aus eigener Fabrikation
Stahlwert Markt,
Teichstraße 21

Sofort Geld
auf Juwelen, Gold, Motorräder, Betten, Wäsche, Pelze, Kleidungsstücke, auch größere Objekte.

Volks-Leinhaus
Weissenburger Platz 7.
Geschäftszeit 3-6 Uhr.

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem sparsam

Überall zu haben

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apei.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Bettmässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausf. umsonst.
Institut Winkler, München 112, Nymphenburgerstr. 168

Damen- und Herren-Räder
Zubehörtelle kaufen Sie stets billig, auch Teilzahlung
Neue Matthiasstraße 5.
Fahrrad-Handlung.

DER NEUE WELT KALENDER 1925

ist erschienen. Mit 82 Illustrationen, einem Dreifarben-Druck, Wandnotizkalender und vierfarbigem Umschlag, 80 Seiten stark. Preis 60 Pfennig. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen oder direkt gegen Voreinzahlung des Betrages durch Volkswacht-Buchhandlung (Moderne Verlagsgesellschaft) Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Vollständiger Ausverkauf
unserer
Abteilung Baumwollwaren
/ zu enorm billigen Preisen /
wegen Aufgabe dieses Artikels.
Bitte, beachten Sie unsere Auslagen.

Geschwister Wechselmann, Gartenstraße 49.

Trinkt das vorzügliche Nußbaumbier!

Robert Heimanns Nachflg.
Carl Pleßner
Wurstwarenfabrik
Schuhbrücke 56 Ringbaude 195
Gegr. 1876 — Fernsprecher: Ring 1830

Molkerei Emanuel Kroll
Alsenstraße 21. Filiale: Bauschulstraße 17.
Telephon: Ohle 5646.

Scheloske & Sohn
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Klein-Tschansch Telephon Ohle 8485

Robert Wutke, Wurstfabrik
Klosterstraße 45

Folger's Gaststätte
Ofener Straße 134-38. Telephon Ring 1416
empfiehlt den geehrten Vereinen seine Lokalitäten
Tanz! Jeden Sonntag und Dienstag Tanz!

Quabis Dampfgroßbäckerei
Frankfurter Straße 172. — Telephon Ring 484

Bruno Fendler, Dentist
Breslau 17, Frankfurter Straße 111 — Tel. Ring 9241
vis-à-vis Städtischem Schloschof
Künstliche Zähne — Plomben — Gold-Kronen und Brücken

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife, garantiert rein
Überall erhältlich — Alleiniger Fabrikant:
Ruba-Werke, Rud. Bahorn
Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H.
Breslau 18

„Linda“-Margarine
Verkaufskontor: Breslau, Malteserstr. 18 — Tel.: Ohle 6200
Hervorragend im Geschmack — Stets frisch

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus
Breslau 24, Gräbschener Straße 252/258 Fernruf: R. 2824
Während der Sommermonate:
Jeden Donnerstag und Sonntag: Große Garten-Konzerte
Im Saale: Donnerstag und Sonntag: Vornehmer Tanz

Kauft nur bei den Inserenten unserer Zeitung!

M. Riedel • Ofener Straße 91
Telephon: Ring 2423
Reinigt Wäscht Färbt Alles
Annahmestellen in allen Stadtteilen

M. Ludewig, Werkstätten für Arbeiter-Schutzbekleidung
Spezialität: Fausthandschuhe
Breslau V, Zimmerstraße 5/7.

Alois Henschel
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 Telephon Ohle 4931

Ernst Sowa
Neue Schwednitzer Straße 4
Schokoladen, Konfitüren, Keks

Photo-Artikel
für Wissenschaft, Technik und Sport

Fischer & Comp.
Alte Taschenstr. 25
Photo-Großhandlung Fernspr.: Ring 178/4178

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstraße 44-48 Anruf Ring 1533
empfiehlt seine wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere.

ALEXANDER MOHR
Elegante, aber auch sehr preiswerte
Schuhwaren für jedermann
Schwedenstraße 3-4 Ecke Junkerstraße

Billig und gut kaufen Sie Arbeiterkleidung bei Weniger, Neumarkt 36

Goldenkranz & Grünfeld
Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen engros engros
Breslau, Schloßplatz 7 — Karlstraße 30

Eduard Ziebolz Kolonialwaren
Zigarren, Weine, Liköre zum billigsten Tagespreise
Sadowastraße 2

Sparsame Hausfrauen waschen nur mit
NEGWER-SEIFE
Garantiert reine Kernseife.
In allen Kolonialwaren- u. Seifengeschäften erhältlich.
Fernruf: Ring 1543.

Wir kaufen nur Pramann's Erbswürste und Suppen!
Tel.: Ring 2555

Gewerkschaftsbewegung.

24000 Eisenbahner entlassen?

200 000 wieder eingekerkert!

Das ist das neueste Schlagwort der Kommunisten, mit dem sie auf den politischen Bauern gehen. Sie wollen damit gegen das Dawesgutachten kämpfen und die schlimmsten Folgen der Annahme des Londoner Abkommens beweisen. Wie leicht es in Wirklichkeit mit den 24 000 Eisenbahnern zugeht, zeigt es in Wirklichkeit mit den 24 000 Eisenbahnern zugeht, zeigt es in Wirklichkeit mit den 24 000 Eisenbahnern zugeht...

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt vom 20. bis 25. November eine Reihe von Sitzungen ab, in denen Personal-, Finanz- und Organisationsfragen erörtert wurden. Die Belastung der Reichsbahn durch die neuen Gehälter und Lohnsteigerungen beträgt zumeist 125 Millionen Mark im Jahr. Für das Jahr 1925 rechnet die Reichsbahnverwaltung mit dem durchschnittlichen Personalstand von 777 000 gegen über 693 000 im Jahre 1913...

Die ungenügenden Beforderungserhöhungen.

Die vier Beamtenorganisationen (Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Gesamtverband, Beamtenring), die bei der Neuordnung der Beamtenbeforderung zusammengekommen sind, trafen am Dienstag vor-mittag zusammen, um zur Entscheidung in der Beamtenbeford-rungsfrage Stellung zu nehmen.

Die gemeinsame Erklärung der vier Organisationen lautet: Die Beamten-Organisationen haben nach dem gänzlich unbefriedigenden Ergebnis der Verhandlungen im Reichs-finanzministerium weitere Schritte beim Reichsrat, beim Reichs-minister und bei dem Reichsfinanzminister persönlich unternommen. Die hierdurch erzielte geringe Verbesserung trägt den Be-zugten Ansprüche der Beamten in keiner Weise Rechnung. Trotzdem ist durch den zustimmenden Be-schluss des Reichsrats die Beford-rungsfrage in einem vor-zurechtigen Maßstab gelöst.

Die Spitzenorganisationen können sich mit diesem Ergebnis nicht zufrieden geben und werden nach dem Zu-sammentritt des neuen Reichstages die Aktion erneut aufnehmen. Es gilt, durch eine verhältnismäßig stärkere Hebung der Beamten der unteren und mittleren Be-fordungsgruppen das Unrecht der Beford-rungsregelung vom Juni 1924 zu beseitigen und eine grundsätzliche Beford-rungsreform durchzuführen.

Die Organisationen fordern daher ihre Mitglieder auf, bei den bevorstehenden Wahlen dafür einzutreten, daß eine den Beamten sowie den allgemeinen Arbeitnehmer- und Verbraucher-interessen gerecht werdende Zusammenlegung der Parlamente geschieht wird.

Die Beamtenorganisation ist mit Recht über den Ausgang der Beford-rungsverhandlungen wenig enttäuscht. Was bei ihr besondere Mißbilligung hervorgerufen hat, das war die Art des Reichs-finanzministeriums, mit der es vor der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken ließ, als ob die wirkliche Beford-rung der aktiven Beamten eine ungeheure, kaum tragbare Last für die Staatsfinanzen mit sich bringe. Das Reichsfinanzministerium sprach ganz allgemein von einer Mehrbelastung in Höhe von rund 170 Millionen pro Jahr und hat es bei der Schärfermachung der Industrie leicht gemacht, fürsterliche Proteste gegen die Beford-rungs-erhöhung loszulassen. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn das Reichsfinanzministerium eine genaue Darstellung darüber ge-boten hätte, aus welchen Postitionen sich die Gesamtmehrbelastung von 170 Millionen im Jahr zusammenlegt. Die Sache liegt nämlich folgendermaßen:

- 1. Von den monatlichen Mehrkosten entfallen
- 2. auf die aktiven Beamten (einschl. Reichs-wahl) 4.557 Mill.
- 3. auf die Parteigeheimempfänger, Pensionäre und Hinterbliebenen 2.685 Mill.
- 4. auf die Kriegsteilnehmerempfänger, Kriegs-hinterbliebenen, Kriegsverwundeten und Offiziere 6.721 Mill.

Wie man sieht, entfällt auf die eigentlich aktiven Beamten nur ein bescheidener Teil. Die Hauptlast ist eine Folge des Krieges und des schematischen Beamtenabbaus. Dieser hat zur Folge gehabt, daß der unproduktive Teil der Last sich wesentlich erhöht hat. Er ist jetzt nahezu doppelt so hoch. Es fällt natür-lich niemandem ein, den Opfern des Krieges, — den wirklichen Opfern, nicht den Pensionären à la Ludendorff — ihre Bezüge zu kürzen, aber sollen denn vielleicht gerade die unteren Be-zugten die Kosten des Krieges und schematischen Beamtenabbaus tragen? Eine solche Beamtenbeford-rungspolitik wäre geradezu ein schändlicher Skandal.

Ungleichmäßig dieser Tatsachen, die doch ein ganz anderes Bild über die Beamtenbeford-rung und die daraus entfallenden Mehr-kosten geben, ist es völlig unbegreiflich, warum sich im Reichs-rat die Vertreter der Länder vom Reichsfinanzministerium breit-lagen lassen konnten. Es ist wirklich höchste Zeit, daß ein neuer Reichs-rat für mehr Klarheit und mehr Gerechtigkeit in der Beamtenbeford-rung sorgt. Die unteren Beamten haben es in der Hand, am 7. Dezember durch die Methoden und Praktiken des Reichsfinanzministeriums einen tiefen Strich zu machen.

Kleine Verbesserung durch Schiedspruch im Bergbau.

Wohnum, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Berg-arbeiterverband teilt mit: Nach ergebnislosen Schlichtungs-verhandlungen zwischen Arbeitervertretern und den Besau-zungsberechtigten wurde am Dienstag, den 25. November, ein Schieds-pruch gefällt. Er sieht vor, daß der höchste Reparaturlohn-Schichtlohn von 5,60 Mark auf 6,10 Mark erhöht wird. Alle übrigen Schichtlöhne jenen entsprechend dieser Er-höhung angehoben werden. Die Lohnaufbesserung beträgt durch-schnittlich 8,9 Prozent. Die Bergarbeiterverbände werden in den nächsten Tagen zu diesem Schieds-pruch Stellung nehmen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Schweres Explosionsunglück.

Montag mittags 2,10 Uhr ist auf dem Werk Tischberg der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron ein bedauerlicher Unfall vorgefallen. Beim Beladen ist eine mit Sauerstoff gefüllte Flasche explodiert. Hierdurch wurden die Arbeiter Heinrich und Olanisch tödlich verletzt und der Flaschenaufseher Bogi am rechten Oberarm erheblich verwundet. Die genaue Ursache, worauf die Explosion zurückzuführen ist, wird wohl schwer festzustellen sein, da die Leute, die mit dem Transport der Flasche beschäftigt waren, tödlich verunglückt sind. Die Flaschen unterliegen einer ständigen Kontrolle durch den Dampfheizüber-wachungsverein. Bei der letzten Prüfung der Unfallsflasche sind nachweislich irgendwelche Mängel nicht festgestellt worden.

Der Sauerstoff wird in dem Werk aus der Luft gewonnen. Er dient hauptsächlich zum Schneiden und Schweißen in der Metallindustrie, daneben wird er in Krankenhäusern und im Grubenrettungswesen gebraucht. Es sind von den verschiedenen Werken der Firma mehrere hunderttausend Flaschen im Umlauf. Das Werk in Tischberg besteht seit etwa 20 Jahren, ohne daß sich bisher ein solches Unglück ereignet hätte. Der Sauerstoff wird beim Füllen mit einem Druck von 150 Atmosphären in die Flaschen gepreßt. Die Flaschen unterliegen einem Prüfungsdruck von 225 Atmosphären. Die Staatsanwaltschaft wurde benach-richtigt und ebenso die Berufsgenossenschaft. Die Leichen wurden zur Beerdigung sofort freigegeben.

Wählst Du

sozialdemokratisch aber anders

gibt es

gibt es



Republik
Frieden
Demokratie
Neuaufbau
Achtstundentag
Existenzlöhne
Vollverständigung
Aufstieg der Arbeiter
Freihandel

Monarchie
Völkermord
Diktatur
Bürgerkrieg
Zwölfstundentag
Hundelöhne
Vollverherzung
Vorklassung
Brutalität

also: Sozialismus!

also: Kapitalismus!

Aus der Gemeinde Klettendorf.

Die Gemeinde hat in diesem Sommer 14 Morgen Bauland für Kleinwohnungen käuflich erworben, doch ist es der neu-gegründeten Genossenschaft nicht möglich, mit dem Bauvorhaben im Frühjahr zu beginnen. Ist doch der Lohn und das Gehalt der einzelnen Genossen so gering, daß es nicht einmal ausreicht, die dringendsten Lebensbedürfnisse der Familie zu befriedigen, so daß Einsparungen für die Genossenschaft nicht geleistet werden können. Zwei Kriegsverletzte aber wollen ihr Glück mit Hilfe ihrer Rente verfolgen, die Gemeinde wird ihnen daher 1000 Quadratmeter Bauland in Erbpacht überlassen und kann zum Frühjahr mit der Bebauung dieses Gebietes begonnen werden.

Die ersten acht neuerrichteten Wohnungen wurden an kinderreiche Familien vermietet und sind bezogen, doch müssen gemäß den Bedingungen der Landesspandbriefsanstalt die Mieten entsprechend den Finzen angepasst werden. Die Kriegserwitwenheimstätte hat sich leider etwas im Bau verzögert, es dürften aber die Arbeiten kurz nach Weihnachten beendet sein, so daß der Bezug spätestens am 15. Januar 1925 erfolgen kann.

Nachdem der Einspruch des Gswarzes Kreises hinwiegend geworden ist, können wir von der Straßenbeleuchtung mit Gas Abstand nehmen und mit Genehmigung des Herrn Landrats die elektrische Beleuchtung einführen. Dadurch ist es möglich, die Lampenzahl auf 20 zu erhöhen, die Beleuchtung mitten im Straßenzuge anzubringen und sie Sommer wie Winter die ganze Nacht brennen lassen, ohne daß die Kosten sich erheblich höher stellen als bisher. Diese Neuerung ist nicht allein bloß aus sicherheitspolizeilichen Gründen zu begründen, sondern liegt vor allem Dinge im Interesse des starken Verkehrs, der Tag und Nacht hier besteht.

Die Armenfürsorge wurde nach dem vom Kreisamt ange-stellten Reifischen geregelt und ein diesbezüglicher Antrag einstimmig angenommen. In Anbetracht des hohen Alters wurde die Witfrau Wolke von der Berechtigung der evangelischen Schule entbunden und ihr außer einer Rente eine monatliche Pension von 30 Mark und freie Wohnung bewilligt.

Rummelwitz. Am Sonntag, den 23. November, sprach hier der Genosse Schiffer aus Schmolz über die kommenden Wahlen. In 1½stündigem Vortrage wies er darauf hin, wie wichtig für uns Arbeiter der kommende Reichstag ist. Es wäre sonst ganz belanglos, über diese Versammlung zu berichten, wenn nicht die heißen Deutschen Nationalen sich einen Trupp Stahlhelmer in Stärke von 30-35 Mann bestellt hätten, die auch auf Kom-mando in den Saal rüdten und fortwährend zu hören suchten. Sie mußten sich aber von Genossen Schiffer einige bittere Wahr-heiten lassen, ehe sie wieder zur Ruhe gelangten. Im übrigen ginnen wir den Deutschen Nationalen solche Felder, denn einige von ihnen waren schon ziemlich selig.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die zugehörige Verantwortung übernehmen.

Lacht Euch nicht beschimpfen!

Zu diesem Eingefandt in der Montagnummer sagt uns der Wächter Ernst Labitzki, Friedrich-Karlstraße, es sei unmöglich seine Frau gewesen, die die geschändeten Arbeiter gegen unsere Partei getan habe, die der Flugblattverbreiter mittel. Er selbst sei Genossenschaftsmitglied und seine Frau würde ihn somit auch nicht beschimpfen haben, was keinesfalls vorgekommen sein könne.

Aus Schlesien.

Der deutsche Ostbund.

Ortsgruppe Breslau, hat in seiner letzten Monatsversammlung unter anderem eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Trennung der Provinzen Ober- und Niederschlesien aus-spricht. Bekanntlich wird diese Forderung heute poli-tisch nur von den Deutschen Nationalen vertreten. Die vom Ostbund geforderte Aufhebung des Trennungsgesetzes vom 14. Oktober 1919 würde in Oberschlesien schärfste Erbitterung hervorrufen und vermutlich weder für die Reichs- noch für die Preussentour der Oberschlesier nützlich sein. Der Deutsche Ostbund will angeblich immer unpolitisch sein, hier betätigt er sich wieder einmal parteipolitisch, worauf im speziellen Fall auch das intolerante Zentrum aufmerksam gemacht sei.

Die ober-schlesischen Streitfragen.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Bundesrat Calander, hat sich, wie bereits gemeldet, vom Mont-ag bis Mittwoch in Berlin aufgehalten, um mit der Reichs-regierung und der preussischen Staatsregierung verschiedene zu seiner Zuständigkeit gehörende ober-schlesische Fragen zu besprechen. Die Hauptrolle spielte dabei die das Winder-heitsgesetz in beiden Teilen Oberschlesiens betreffende Fragen. Wie wir hören, ist in allen Fragen, die zur Entscheidung kamen, eine grundsätzliche Übereinstimmung festgestellt worden. Präsident Calander hat die Gelegenheit seiner An-wesenheit in Berlin ferner dazu benutzt, um sich mit Vertretern des Reichsarbeitsministeriums über die zurzeit schwebenden ober-schlesischen, gleichfalls seiner Zuständigkeit gehörende Arbeits-fragen, die Arbeiterentlassungen, polnische Arbeitsbeschäftigung in Woiwodschaften usw., auszusprechen.

Die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß die Tätigkeit der Gemischten Kommission nach Erledigung der zurzeit schwebenden Fragen ihrem Ende entgegengehen werde, ist unrichtig. Präsident Calander, der bisher mit viel Takt und Objektivität seines Amtes waltete, wird demnach noch lange Zeit seine Tätigkeit in Oberschlesien im Interesse der Winderheiten zu beiden Seiten der Grenze ausüben.

Gegen die Wahlhege im Kirchenblatte.

Wir haben vor einigen Tagen die Wahlhege des vom „Evangelischen Presseverband für Schlesien“ herausgegebenen Gemeindeblattes „Unsere Kirche“ entsprechend gewürdigt. Die Stellungnahme des Blattes und vor allem die unglaublich gehässige Form hat weit in evangelische Kreise hinein eine große Mißbilligung erregt, selbst bei den Leuten, die durchaus nicht auf dem Boden der Republik stehen. Der Pfarrkonsulent des Kirchenkreises Hirschberg, dessen Mitglieder in ihrer überwiegenden Mehrheit sicher zu den Rechtsparieren zu zählen sind, hat, wie der „Kriegs- und Revolutionszeitung“ meldet, in einer Entschließung gegen die Hege-einziehung der Politik in die kirchliche Berichterstattung pro-testiert. Dieser Stellungnahme haben sich auch die kirch-lichen Körperschaften der Hirschberger Gnaden-kirche in ihrer Sitzung am Mittwoch angeschlossen. Die Ent-schließung wird der Schriftleitung des genannten Blattes und dem evangelischen Konsistorium in Breslau zugestellt werden. Man kann diese Stellungnahme gegen den politischen Miß-brauch der Religion nur begrüßen.

Zu dem Waldenburger Urteil gegen die gräßlichen 175 c.

Graf Schulenburg und Graf Hohberg können wir Sozialdemo-kraten nur unter Betonung unserer grundsätzlichen Stellung-nahme Stellung nehmen, die eine Bestrafung freiwilliger Beziehungen zwischen Erwachsenen, mögen sie auch vom ärztlichen Standpunkt aus krankhaft erscheinen, straffrei-lassen will. Welche Vorwürfe sind unseren Bebel, Thieme usw. aus dieser humanen Stellungnahme gemacht worden! Die krank-haften Auswüchse aber zeigen sich immer wieder in Kreisen des Adels und des Bürgers, die sich sonst moralisch zu den „Besten der Nation“ rechnen.

Auffällig ist die hohe Bestrafung der beteiligten Proletarier im Vergleich zu der der beiden Grafen. Ansehend wurde bei ihrem Handeln aus Geldnot, nicht aus krankhafter Anlage, angenommen. Eine solche Unterscheidung zeigt u. G. aber nur die Unhaltbarkeit des § 175, der ja in Groß-städten von der Polizei schon unter Wilhelm II. still-schweigend nicht beachtet wurde.

Der Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei

Ist jetzt an die Genehmigung der Bezirkshauptmannschaft Frei-waldau gebunden. Für einen Aufenthalt von 3 Tagen ist eine wenigstens acht Tage vorher stattfindende Anmeldung erforderlich. Gefordert wird ferner das Mitnehmen einer Identitätskarte mit Photographie und Ueberzeichnung der Grenze nur auf der Zoll-trasse ober der Bahn. — Zur Erlangung eines Aufenthalts von 3 bis 8 Tagen muß man sich an die politische Landesverwaltung in Troppau wenden. — Ein längerer Aufenthalt oder die Ueber-ziehung des tschechischen Grenzbezirks erfordert einen vom tschechischen Konsulat beschleunigten Paß.

Waldenburg, 25. November. Der Wahlkampf in unserem Kreise ist in vollem Gange. Die bürgerlichen Parteien werfen sich mit besonderer Mühe auf den Industriekreis, um ver-lorenes Terrain zurückzuerobern. Von der Volkspartei hat sich sogar Dr. Heinze hergemüht und die Deutschen Nationalen haben sich einen neuen „Arbeitersekretär“ gekauft, einen Herrn Buchner, der mit seinen meisten Versammlungen verunglückt, Auch unsere Partei ist kräftig auf dem Platze und veranstaltet fast täglich Versammlungen. Montag gab es eine Kienkund-gebung in Weisklein, wo Genosse Köfeler sprach. Dienstag in Nieder-Hermsdorf, wo der Spitzenkandidat Löbe den Vortrag hielt. Zwei Kommunisten und der oben genannte Buchner ver-juchten die Angriffe auf ihre Parteien zurückzuweisen und es gab eine hochinteressante Debatte, die mit viel Heiterkeit und mit großem Erfolg auf unserer Seite geführt wurde. Eine kirchliche Reichsbannermannschaft sorgte für Ordnung und seitdem sind auch die drei besten Versammlungsorte zarte Kammlein geworden. Das alte Vertrauen zwischen Arbeiterpartei und Partei ist völlig wieder-hergestellt.

Gedenket der Frierenden!

Die Deutsche Nothilfe braucht Geld!
Sendet Spenden an den Provinzial-Aus-schuß der Deutschen Nothilfe.
Postschekkonto: Breslau 1320 Bankkonto:
Schlesischer Bankverein, Breslau, Albrechtstr.

Arbeiter-Sport

Fußball.

Welt 1 - Süd 1 2:0. Dem unwilligen Schiedsrichter Göbe (Sparta) stellen sich obige Mannschaften zum vollen Spiel. Der Anstoß von Süd wird bis in die Spielhälfte von Welt getragen, aber dort von der guten Verteidigung abgefangen. Es entwickelt sich nun ein flottes Spiel, welches nur beiden Seiten spannende Momente bringt, bis es dem guten Halbfremden Nord 11 von Welt gelingt, das erste Tor zu schießen. Süd verliert nun ausgleichend, aber vergebens. Der zweite Baden verhindert ein besseres Können beider Mannschaften; auch nach Seitenwechsel ändert sich nichts an dem Spiele, bis es Gmifer (Welt) kurz vor Schluss gelingt, das zweite Tor zu schießen. Bei Süd konnte Kühnel durch sein flaches Spiel gut gefallen. Schaffer.

Welt 2. Tab. - Strehlen 2. Tab. 1:0. Strehlens Anstoß wird sofort von Welt abgefangen und vom Strehlener Tor geführt, aber der Mittelfürer von Strehlen ändert die Situation. Die überlegene Schirmschicht von Welt schafft immer wieder gefährliche Momente vor dem Strehlener Tor, und es gelingt nach zehn Minuten, Kühnel für Welt das erste Tor zu schießen. In der 20. Minute kann der gute Linksfußler Welt für Welt das zweite Tor schießen. Nach Halbzeit ist es wieder Kühnel, der das dritte Tor für Welt einbringen konnte. Bei Strehlen konnte Rabe und Paterna gefallen, welche die Schiffe der Mannschaft waren.

Welt 1. Tab. - Ost 1. Tab. 1:0. Seitenverhältnis 4:4. Nach dem Anstoß entwickelt sich ein interessantes Spiel, das beide Mannschaften überaus im Vorteil sieht. Welt ist körperlich im Vorteil, die feinen Passbälle gleichen dies durch bessere Technik aus. Der Mittelfürer treibt seinen Stachel immer wieder nach vorn. Der Halbfremde von Ost wird im Stützpunkt unklar zu Fall gebracht. Schiedsrichter Göbe. Beide Parteien erzielen mehrere Toren, die aber nichts einbringen. Nach Halbzeit legt Ost los, um mit aller Gewalt etwas zu erzielen; sie gebrauchen dabei ihre Körperkräfte über das erlaubte Maß, was Ost verschiedene Strafbälle einbringt. Der Halbfremde

von Ost muß wegen Unkenntnis des Spielplatzes verzeihen, dem kurze Zeit der Mittelfürer von Ost folgt. Durch einen Strafball erzielt dann Welt das einzige Tor. Ost verliert ausgleichend, was ihnen aber durch die Zerrissenheit der Mannschaft nicht gelingt. Ost stellt eine ausgezeichnete Mannschaft, die es aber nicht nötig hat, ihre Körperkräfte so zur Anwendung zu bringen. Bei Ost spielte der Mittelfürer Kewer, während Rabe, Kühnel und Unterhäuser abhielen; der Linksfußler Kühnel mußte viel schneller sein, während alle anderen sehr gefallen konnten.

Melancholi am Sonntag, den 23. November:
 Wader 1 - Stern 1 0:0. Wader 2 - Stern 1 1:0. Sparta 1 - Welt 1 0:2. Sparta 2 - Welt 1 6:1. Welt 1 - Süd 1 2:0. Welt 2 - Süd 1 4:0. Süd 1 - 2 1 1:2 (Vereinsfußball). Faule 1. Tab. - Ost 1. Tab. 1:0. Stern 1. Tab. - Strehlen 1. Tab. 1:1. Stern 2. Tab. - Ost 1. Tab. - Wader 2. Tab. - Welt 2. Tab. 1:3. Welt 1. Tab. - Ost 1. Tab. 1:0. Stern 1. Tab. - Süd 1. Tab. 2:0.

Unterbesitz 1. Tab. - Spielvereinigung 1910 1 - Welt 1 1:0. Spielvereinigung 2 - Welt 2 7:0. Spielvereinigung 1. Tab. - Welt 1. Tab. 1:0. Fr. Turnerschaft 1. Tab. - Fr. Turnerschaft Oppeln 1 3:0.

Zur Kenntnis! Das Ausstellereinfach von Welt befindet sich in der Straße 72, Restauration Rippe.

Handball.
 2. Abteilung 1 - 5. Abteilung 1 1:0. Die 5. Abteilung, nur mit neun Mann antretend, brühte bis Halbzeit die 2. Abteilung in ihre Fänge, ohne jedoch Erfolg im Tor der 2. Abteilung gar zu viel Arbeit zu geben. Wann sich bei der 5. Abteilung der scharfe Torhüter findet? Der kleine Mittelfürer war unermüdlich. Nach Halbzeit ändert sich die Situation. Durch stilles Anbringen wurden zwei Mann der 2. Abteilung vom Schiedsrichter herausgestellt, so daß jetzt beide Mannschaften gleichartig waren. Die 2. Abteilung hielt jetzt das Spiel bedeutend offener; die 5. Abteilung, von den Angriffen der ersten 30 Minuten ermüdet, zeigte nicht mehr den Dienstmut, so daß die 2. Abteilung vor Schluss das siegreiche Tor schoß.

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Abteilung. Übung, Handballspieler! Freitag, den 23. November, 8 Uhr, findet bei Götula, Freijahrgang, eine wichtige

Spielerverammlung hat. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, pünktlich zu erscheinen. Auch die Spieler der 2. Mannschaft müssen anwesend sein. Schwerathletik.

Mannschaftsstamp im Ringen und Heben „Germania 1897“ - „Eichenlaub 1918“. Letzter Verein hielt am Totensonntag im „Eichenlaub“ ein Sportfest ab. Die vorgeführten sportlichen Darbietungen zeigten gute Ausbildung der Mitglieder, ebenfalls ein wohlgeleiteter Sportklub. Großes Interesse erregte der Wettkampf im Ringen und Heben zwischen dem „Eichenlaub“ im Ringen und Heben (Germania 1897) und dem „Eichenlaub“ im Heben (Germania 1897) und dem „Eichenlaub“ im Ringen und Heben (Germania 1897). Die Sieger im Ringen waren: „Eichenlaub“ mit 205 1/2 Punkten. Im Heben trat der Kreisrichter Grottel und D. Wolf an, so daß nach interessanten Kämpfen, bei denen „Germania“ siegte, das Treffen mit 7:7 unentschieden endete.

Bezirksmeisterschaft im Ringen. Der Bezirk Breslau im Arbeiter-Verband bringt am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Vestingunghalle, die Schlusstrunde um die Bezirksmeisterschaft im Ringen zum Austrag. Bei der Güte der beteiligten Mannschaften (es haben 10 Mann zu erwarten) - Da die Turnhalle gefüllt ist, werden die Kampfplätze im Vestingunghalle zu erwarten.

Turnhalle der Vestingunghalle. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Vestingunghalle, im Gauerbaum, der Endkampf des Fechtvereins „Germania 97“. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Vestingunghalle, im Gauerbaum, der Endkampf des Fechtvereins „Germania 97“. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Vestingunghalle, im Gauerbaum, der Endkampf des Fechtvereins „Germania 97“. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Vestingunghalle, im Gauerbaum, der Endkampf des Fechtvereins „Germania 97“.

Familien-Anzeigen

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 24. November, früh 3 3/4 Uhr, meine innig geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Klara Koch
 geb. Riese
 im Alter von 55 Jahren.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an
Der tieftrauernde Gatte
 nebst Kindern. 4443
 Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Gräbchen Friedhofes. — Trauerhaus: Löschstr. 37.

Am Montag früh verstarb plötzlich die Ehefrau unseres Mitgliedes
Frau Klara Koch.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Schärpenkasse
Gaswerk IV.
 Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle Graoschen aus. 4440

Am 24. November verschied plötzlich unser langjähriger Mitglied
Frau Klara Koch
 im Alter von 55 Jahren.
 Ehre ihrem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
 Beerdigung: Donnerstag, den 27. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes in Gräbchen. 9629
 Trauerhaus: Löschstraße 37. Distrikt 26.

Verband der Fahrtraktoren Deutschlands.
 Am 24. November verunglückte tödlich in der Saurestoffabrik Tschetschnitz, durch eine Explosion, unser Kollege
Gustav Heinrich
 im Alter von 23 Jahren. 9628
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahnkassen Breslau.
 Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus in Kattowitz nach dem Friedhof Kattowitz.

Am 24. November, nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte, herzlichste Frau, unsere treusorgende Mutter
Frau Marie Kollé, geb. Kämpel
 im Alter von 35 Jahren.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an
 Breslau (Lessingstr. 15), d. 26. November 1924
Der tieftrauernde Gatte
Max Kollé nebst Kindern.
 Beerdigung: Freitag, nach 2 1/2 Uhr, von der Halle des neuen St. Marien-Friedhofes (Lerchenberg) aus. 4448

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschrammel! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.
Proletarier!

Statt besonderer Anzeige!
 Am 24. November, abends 11 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Gastwirt
Emil Freyer
 im Alter von 64 Jahren.
 Breslau, den 26. November 1924
 Michaelisstraße 3.
 In tiefer Trauer:
Lina Freyer, geb. Kleinwächter
Fritz Freyer
Elisabeth Jaros, geb. Freyer
Magdalena Freyer, geb. Köhler
Paul Jaros
Käthe Freyer
Familie Hugo Freyer
Josephine Freyer
Familie Kleinwächter
Familie Jacob.
 4443
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle des Eltensend-Jungfrauen-Friedhofes, am Pohlenowitzer Wege, aus.



Kennst du den Wald?
 Lerne ihn kennen,
 lerne ihn lieben!
 Lies
CURT GROTHEWITZ
Unser Wald
 Mit vielen Bildern
 in Ganzleinen 5.80
 zu haben: **Buchhandlung Volkswacht**
 BRESLAU 3
 Neue Gruppenstraße Nr. 5.

Zur Aftshoes
 und Kettegen, die innerhalb 14 Tagen und Abzug des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Haftung während nicht übernommen werden.
Verlag
Volkswacht

Ulster Anzüge
 billigst 9000
Franz Bilek
 Friedr.-Wilhelm-Str. 105

Käufe
Garn, Zettlerstoffe, Garn, Zettlerstoffe, Garn, Zettlerstoffe
 Berthold Lippert, Steinstraße 16

Lebensmittel-Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Abteilung Zigarren.

Um meiner verehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich auch aus meinem reichhaltigen und äußerst preiswerten
Zigarrenlager
 für die Weihnachtszeit recht billig und gut versorgen zu können, werde ich von heute ab in einem
Spezial-Zigarrenverkauf
 die nachstehend aufgeführten Marken, solange Vorrat reicht, zum Verkauf stellen:

Nr.	Sorte	Fasson	Geschmacksrichtung	Reichung	Preis per 100 Stück
2	Holländer	schlakt	sehr leicht	1/10	7.-
3	Kleine Holländerin	schlakt	angenehm	1/10	8.-
4	Hinteria	normal	mittelkräftig	1/10	8.-
5	Diamant	schlakt	leicht	1/10	8.-
6	Mermaid	schlakt Torpedo	angenehm, mild	1/10	8.-
7	Camilla	normal	sehr blumig	1/10	10.-
8	Sport	schlakt	gut	1/10	10.-
9	Scitido	mittelgroß	gut, mittelkräftig	1/10	10.-
10	El Oro	schlakt	angenehm, mild	1/10	10.-
12	Atlantid	mittelgroß	sehr, edel	1/10	12.-
13	Erugat	normal	mittelkräftig	1/10	12.-
14	Bunderquelle	normal	mittelkräftig	1/10	12.-
15	Ataro	schlakt	sehr, mittel	1/10	12.-
16	Hör Gina Gold	schlakt	kräftig	1/10	12.-
17	Bondeganber	schlakt	sehr, mittel	1/10	12.-
18	Hizoma Hortensia	gewöhnlich	gut, mittelkräftig	1/10	15.-
19	Verlieslanden (Eckblatt)	normal	gut, kräftig	1/10	15.-
20	Hypothekendamp	normal	gut, kräftig	1/10	15.-
23	Bog Populi	schlakt	mild, angenehm	1/10	17.-
26	Beirat	groß Torpedo	sehr, mild	1/10	18.-
28	Alle Hanja	mittelgroß	angenehm, blumig	1/10	18.-
29	Fregatta	Torpedo	sehr, gut, kräft.	1/10	20.-
30	Gipelfeuer	groß	vollmundig	1/10	20.-
31	Neu-Hamburg	sehr groß	kräftig	1/10	20.-
32	Reimero	groß, elegant	vollmundig	1/10	20.-
35	Bremer Niese	extra groß	sehr gut	1/10	20.-
36	Impolants	groß, mittel	feinlein	1/10	25.-
37	Alle Rant	Torpedo, mittelgr.	sehr angenehm	1/10	25.-
38	Animator Extra	sehr groß	vollmundig	1/10 und 1/20	25.-
39	Poloja	schlakt	sehr, mild	1/10	25.-
42	Mercancia	groß, schlakt	sehr, mild	1/10	25.-
44	Präsident	groß Torpedo	blumig, voll	1/10	30.-
45	Hör de Mamiro	groß	sehr, mild	1/10	30.-
46	Don Cerezo	groß	vollmundig	1/10 und 1/20	30.-
49	Rodila	extra groß, kurz	Qualität 1a	1/10	40.-
50	Multitrado	groß	Qualität 1a	1/10	50.-
51	Beatrice	groß	vollmundig	1/10	50.-
52	La Tribuna	sehr groß	Diner-Zigarete	1/10	50.-
53	Hör de Granada	groß	hocharomatisch u. würzig	1/100	75.-
54	Hör de Alcarde	sehr groß	bis.	1/10	75.-
55	Billa Grande	sehr groß	bis.	1/10	100.-

Der Verkauf nach auswärts wird auf das sorgfältigste erledigt. Von 500 Stück an portofrei. Verpackung wird in keinem Falle berechnet. Wünsche in Bezug auf Farbe etc. werden gern berücksichtigt. An unbekannte Auftraggeber erfolgt der Versand unter Nachnahme.

Verkauf u. Versand nur Albrechtstr. 56.

Alsener Molkerei
 Inh.: H. Neugebauer
 Aisenstraße 88
 Tel. Ohle 7655

Silbermann & Co.
 Breslau, Ring 60 / Königsberg-Alstadt, Langgasse 23

Breslauer Wurstfabrik
 G. m. b. H.
 Messergasse 25 — Tel.: Ring 1788
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren.

Alfons Gottwald
 Telephon Ring 1464 BRESLAU 13 Steinstraße
 Komplett Drahtzäume = Drahtgeflechte = Drahtwaren
 Ausführung sämtlicher Kunst- und Bauschlosserarbeiten

Brauerei-Ausschank Breslauer Haus
 Friedrich-Wilhelm-Str. 96
 Guter Mittag- und Abendtisch
 Wohlbekömmliche Biere
 Telefon: Ohle 7273 Albert Pitt Telefon: Ohle 7278

Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik „Vindebona“
 Inh.: Arthur Eibenschütz Weiße Ohle 15 — Tel.: O. 2224
 Billigster Einkauf für Wiederverkäufer

Unterhaltung

Der Teufel.

Eine Bauerngeschichte von G. de Maupassant.
(Schluß.)

Unbeweglich, mit offenen Augen wartete sie gleichgültig auf den nahen Tod, der noch zu kommen sogleich. Welche Mühe ihr kurzer Atem durch ihren engen Hals. Bald würde er ganz stille sein, und auf der Erde war eine Frau weniger, niemand weinte ihr eine Träne nach.

Als es Nacht wurde, kam Honoré heim. Er ging ans Bett seiner Mutter, sah nach ihr, ob sie noch lebte und fragte: „Wie geht's?“ in einem Ton, wie er es wohl auch früher getan hatte, wenn sie krank gewesen war.

Dann schickte er die Kappel für die Nacht fort. „Also morgen früh, pünktlich um fünf Uhr.“ Sie antwortete: „Morgen um fünf Uhr.“

Sie war bei Tagesanbruch wieder zur Stelle. Bevor Honoré aufs Feld ging, sah er keine Suppe, die er sich selbst gekocht hatte.

Die Wärterin fragte: „Nun, ist die Mutter nun tot?“ Er antwortete mit einem hässlichen Augenzwinkern. „Im Gegenteil, es geht ihr besser.“

Er ging dav. Über die Mutter kam Ruhe, sie ging ans Bett der Sterbenden, die wie 10 Tage zuvor dalag, unbeweglich, schwer atmend, mit offenen Augen, mit auf der Decke verstrickten Händen.

Die Wärterin begriff, daß das noch zwei, vier, acht Tage so weitergehen konnte; Entsetzen schürzte ihre geistige Seele ein mildes Fern rief sie gegen den gerissenen Saluten, der sie hinteres Licht geführt hatte und gegen diese Frau, die nicht sterben wollte.

Doch sie machte sich an die Arbeit und wartete, hin und wieder leidend auf das runde Gesicht von Mutter Bontemps.

Honoré kam zum Frühstück nach Hause; er sah zufrieden, fast glücklich aus; dann ging er wieder. Er brachte kein Getreide herein, gewiß so herrlich wie noch nie.

Die Kappel geriet außer sich; jede Minute, die vorüberzog, schien ihr unruhig nergende Zeit, gestohlenen Geld. Sie hatte Lust, tolle Lust, diese alte Bettel beim Hals zu kriegen, diesen Jähren, widerspenstigen Person mit ihrem Druck den kurzen frigen Atem abzupressen, der Zeit und Geld raubt.

Dann dachte sie aber an die Gefahr. Andere Gedanken nen. Sie trat damit ans Bett.

Sie fragte: „Habt Ihr schon mal den Teufel gesehen?“ Mutter Bontemps wummelte: „Nein.“

Die Wärterin begann zu plaudern; sie erzählte Geschichten, um die gedrückte Seele der Sterbenden zu heben.

Kurz, ehe man seinen letzten Atemzug tät, erdriene der Teufel allen Sterbenden, sagte sie. Er hätte einen Beinen in der Hand, einen Keßel auf dem Kopf und schreie schrecklich dazu. Wenn man ihn gesehen hätte, wäre es zu Ende, man lebte nur noch wenige Augenblicke. Und sie zählte alle auf, denen in ihrem Dabeisein der Teufel erschienen wäre: Jahnke Poisel, Eulalie Katter, Sophie Babagnau, Seraphine Grospleid.

Mutter Bontemps wurde schließlich aufgeregt und unruhig, sie suchte mit den Händen und versuchte den Kopf zu drehen, um ins Zimmer hineinzublicken.

Plötzlich verließ die Kappel ihren Platz zu Füßen des Bettes. Sie nahm aus dem Schrank ein Tuch und wickelte sich darin ein, sie leckte sich einen Keßel auf, dessen drei kurze krumme Flügel wie drei Hühner emporstanden, sie nahm einen Beien in die rechte Hand und in die linke einen Alceimer, den sie hoch in die Luft schob, und sie schaltend zu Boden „alle.“

Er machte, auf den Boden aufstehend, einen gräßlichen Lärm. Dann rief die Wärterin auf einen Stuhl hob den Vorhang am Bettende empor und erschien schreiend, schrie Schreie ausstoßend, das Gesicht vom Entsetzten unermesslich erschreckt und mit dem Beien drohend, wie ein Huppenkasperl-Teufel der sterbenden Bäuerin.

Entsetzt, wild um sich blidend, machte die Sterbende übermenschliche Anstrengungen, sich zu erheben und zu fliehen; sie entwarf sogar ihre Schültern und ihre Brust vor der Bettdecke; dann fiel sie schwer leidend zurück. Tot.

Ruhig legte die Kappel ihre Hilfsmittel an ihren Ort zurück, den Beien in den Spinnwinkel, das Tuch in das Schrankinnere, den Keßel auf den Herd, den Eimer auf den Wandbord und den Keßel an die Wand. Dann schloß sie in geistlichstüchtiger Art die weitgespannten Augen der Toten, heilte einen Teller auf das Bett, goß Wasser aus dem Beienwasserkeßel hinein, tauchte den Beienbaumzweig, der über der Kommode hing, hinein, löste am Bett und begann eifrig, die Lotengebeile herzuliefern, die sie von Berufswegen auswendig wußte.

Als Honoré am Abend nach Hause kam, fand er sie noch im Gebet. Er berechnete sofort, daß sie noch einen Kranken zu seinem Geben zu fordern hatte, sie hatte nur drei Tage und eine Nacht gewahrt, was fünf Franken machte, anstatt der sechs, die er ihr zahlen mußte.

Historische Anekdoten.

Kapitalismus.

Ein Fabrikant in Manchester hatte ein neues Fabrikgebäude aufgeführt und fragte einen seiner Arbeiter, wie es ihm gefalle. „Es kommt mir vor“, erwiderte der Arbeiter, „wie die umgehende Passion.“

„Was heißt das: wie die umgehende Passion?“ „Nun“, sagte der Arbeiter, „in der richtigen Passion leidet einer für alle, und hier leiden alle für einen!“

Zur Psychologie des Bürgerstums von 1848.

In einer wunderschönen, stillen Rainacht des Jahres 1848 geschah es, daß an der Haustür des württembergischen Ministers Dabernow Sturm geschlagen wurde. Der Minister öffnete. Vor ihm stand ein einziger Bürger, der ihn aufgeregt hat, er möge doch sofort das Militär alarmieren lassen — es herrsche eine so unheimliche Stille in der Stadt!

Das zweite Kaiserzeital.

Napoleon III. war ein äußerst harter Richter, auch bei der Arbeit.

Darauf spielte das Parier Antwort an: „Wenn Sie irgendwas klauen demst in Massen sehen — seien Sie überzeugt, der Kaiser ist tätig!“

Um von Wilhelm II. ein Bild zu erwerben, wurde folgender Witz gern weitergegeben:

Sie kennen doch die Sage von der Weissen Frau im Berliner Schloss? Das ist natürlich Humboldt, denn dessen Sie, was getrunken im Schloss passiert ist. Der Offizier, der die Schloßwache kontrolliert, kommt nachts zwölf Uhr durch einige der Korridore, sieht plötzlich eine Gestalt nebelhaft auftauchen und vor ihm

her in das Kabinett seiner Majestät entschwinden. Ha, denkt er, die Weiße Frau! Er will aber als getreuer Offizier Seine Majestät vor Jagrschreitungen bewahren, stürzt also nach — reißt die Tür des Kabinetts auf; da sieht Seine Majestät am Schreibtisch und dichtet — von Geist keine Spur!
(Aus Fr. Benda's, Geschichte in Anekdoten, S. 5. W. Dieb Nachfolger, Berlin.)

Die Nacht.

Ringsum ruhet die Stadt, still wird die erleuchtete Gasse,

Und mit Jackeln geschmückt rauschen die Wagen hinweg.

Satt gehn heim von Freuden des Tags zu ruhen die Menschen,

Und Gewinn und Verlust wäget ein sinniges Haupt Wohl zufrieden zu Haus. Leer steht von Trauben und Blumen,

Und von Werken der Hand ruht der geschäftige Markt.

Aber das Saitenspiel tönt fern aus Gärten — vielleicht daß

Dort ein Liebendes spielt oder ein einsamer Mann Jerner Freunde gedenkt und der Jugendzeit — und die Brunnen

Immerquillend und frisch rauschen an duftendem Beet. Still in dümmriger Luft erkönen geläutete Glocken, Und der Stunden gedenk ruft ein Wächter die Zahl.

Jetzt auch kommt ein Wehn und regt die Gipfel des Hains auf,

Sieh! und das Ebenbild unserer Erde, der Mond, Kommet geheim nun auch, die schwärmerische, die Nacht kommt

Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns Glänz die Erlaunende dort — die Fremdlingin unter den Menschen

Ueber Gebirgshöhn traurig und prächtig heraus. F. Hölberlin.

Der politische Hintergrund des wilhelminischen Staudalprozesses.

Prof. J. Haller, der Nachlassverwalter des Fürsten W. Eulenburg, gibt jedoch ein neues Buch aus dessen Nachlass mit interessanten Dokumenten („Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg“, Verlag Paret) heraus. Das Buch verweist auf die Geschichte nachzuweisen, daß der Vorwurf des Verstoßes gegen § 175 und gegen den Meinungsparagrafen un-

berechtigt waren. Die Belastungszeugen waren in diesem Punkte allerdings zur Zeit nicht einwandfrei. Anders steht es mit Eulenburgs politischer Rechtfertigung durch Haller. Darnüber schreibt Dr. Werner Wahrgölz: „Bleibend kann man sagen, daß Eulenburg in einigen Punkten besser ist als sein Ruf.“

So war allem ist nicht zu leugnen, daß er rechtlich verurteilt hat, den Kaiser politisch zu beeinflussen, daß er sogar in sehr eindeutiger Weise ihm mit großem Freimuth die Meinung in schwierigen Fällen gesagt hat. Er hatte offenbar eine erhebliche menschliche Sympathie für den Kaiser gefaßt und er sah sehr deutlich, wie verhängnisvoll die „Fügungsabstufung“, die Eulenburg der rein militärisch denkenden nächsten Umgebung, auf den sehr impressionablen Monarchen einwirkte. Dagegen hat er das Äußerste in seiner Eigenschaft als freundschaftlicher Berater Front gemacht, ohne freilich diese ständig wirksamen Einflüsse durch seine gelegentlichen Briefe und Gespräche paralysieren zu können. Was er aber nicht wollte und nicht konnte, war, an den Kaiser neue politische Ideen, wie sie der sich ändernden politisch-wirtschaftlichen Realität entsprechen hätten, heranzubringen, ihn in modernem Sinne zu beeinflussen. Denn die Sympathie dieser beiden Männer zueinander beruhte auf einer Verschiedenheit ihrer romantischen Grundeinstellung, die Eulenburg in seinen Briefen, wie in seiner Selbstbiographie, wie in seinem künstlerischen Schaffen, oft genug bekundet hat. Vor allem war er mit seinem kaiserlichen Freunde einig in der Abneigung gegen den Parlamentarismus. Bezeichnend hierfür ist ein langer Brief an Hofstein aus dem Jahre 1894.

Zweierteil wird aus dieser Briefstelle deutlich: Eulenburgs entschiedene Abneigung gegen die Fortentwicklung der parlamentarischen Formen und seine entschiedene Neigung für das Selbstregiment des Kaisers. Man kann gerade nach diesem Selbstzeugnis Hallers Rettung, zum mindesten im tieferen politischen Sinne, als gescheitert ansehen. Man mag zugeben, daß Eulenburgs Gegner in diesem menschlichen zu weit gegangen sind: er war sicher nicht der Schmeichler und Speichellecker des Kaisers, als der er hingestellt wurde — und immerhin ist Hallers Rettung gelungen, zumal sie sich auf ausführliche Dokumente stützt, vor allem auf Briefe an den Kaiser — aber er war ebenso gewiß ein abgefragter, feind politischer Neubildungen, ein epigonischer-romantischer Konventioneller und hat in diesem Kernpunkt gewiß die gleichlaufenden romantischen Tendenzen des Kaisers nur gekürt.

Hier lag denn wohl auch der Kern der späteren Spannungen und der daraus sich ergebenden Feindschaft zwischen Hofstein und Eulenburg. Eulenburg und mit ihm sein Biograph Haller versuchen Hoffstein, der sicherlich eine komplizierte und schwierige Persönlichkeit war, geradezu zum Verächten, zum Mächt- und Verfolgungswahnsinnigen zu stampeln. Die Persönlichkeit Hofsteins, die ja immer mehr, durch die Dokumente des Auswärtigen Amtes und jetzt wieder durch die zahlreicheren Briefe an Eulenburg, welche Haller publiziert hat, ins Licht des Tages tritt, ist bis jetzt durchaus noch nicht eindeutig umhüllt worden. So viel aber ist, vor allem durch die von Haller publizierten Briefe an Eulenburg, klar: Hoffstein hatte den tieferen und schärferen Blick für politische Notwendigkeiten. Des zum Gegenstand eines Brief Hofsteins an Eulenburg. Wir sind zwei Ungetreue Leute, aber unsere Ziele sind nicht ganz dieselben. Sie stehen nah und sehen die einzelnen Gipfel; ich, aus der Ferne, betrachte den ganzen Gebirgskopf — und das Wetter. Das sich dahinter zusammenzieht. Sie denken an den Kaiser, ich denke auch an die Dynastie und deshalb mir nicht, daß Seine Majestät vom royalistischen Kapital ist, und daß das, was er heute schon vorzudenkt, einmalm seinem Sohne, — ja wahrscheinlich schon

in wenigen Jahren ihm selber, empfindlich fehlen wird. Eine der wichtigsten Vorbedingungen der in meinen Augen unvermeidlichen und nahe vor uns liegenden Senkung des deutschen Kaiserreichs ist die Tatsache, daß selbst Ihr Bestand haltmüde vor der Betrachtung der Folgen, welche das jetzige leichtfertige Regiment zeitigt. Kismet.“

Dieser sich hier andeutende Gegensatz von Eulenburg und Hofstein hat einen tiefen theoretischen und menschlichen Hintergrund: der impressionistische Diplomat steht im Gegensatz zum konstruktiven Staatsmann.

Rag sein, daß, wie Haller behauptet, bei Hofstein Motive eigener Machtentfaltung mitgespielt haben, als er auf eine parlamentarische Bindung des Monarchen hinwirkte. Sicher ist, daß das historische Recht auf seiner Seite war, und daß Eulenburgs Antiparlamentarismus romantisch und unzeitgemäß war. (Hofsteins Außenpolitik war historisch an vielen der Vorarbeiten Eulenburgs politische Auffassung hat lange das Übergewicht gehabt; als es 1908 dann doch zur Katastrophe kam, war der Schaden, der inzwischen in fast zwanzig Jahren angesichtet worden war, nicht mehr zu machen, und so ist denn auch Eulenburgs Sturz 1905/06, der auf Hofsteins Konto von Haller gebucht wird, zu spät erfolgt.)

Dies eine aber ergibt sich aus dem Buche selber mit eindringender, zwingender Gewalt: mag Eulenburg als Mensch beider sein, als seine Feinde ihn dargestellt haben, als Politiker war er sicherlich nicht die geeignete Persönlichkeit, um das deutsche Staatsrecht zu lenken. Man muß bedenken, daß er einmal sehr daran war, Reichsminister zu werden — einer Verantwortung, der er sich aber zu entziehen mußte, zu einem guten Teil wohl von einer richtigen Einsicht in seine Grenzen gewarnt. So ist denn Hallers Rettung nicht gelungen — wohl aber sind manche Persönlichkeiten — vor allem Bülow und der Kaiser — durch diese Rettung schwer angegriffen und sicher ist dies ganze System rotzintige und Taktik ohne große und weite Gesichtspunkte und ohne Festigkeit und Sicherheit des Entschlusses schwer kompromittiert. Ob dies in der Abicht des konserativen Historikers Haller gelegen hat, bleibe dahingestellt. Die Wirkung dieses Buches ist unzweifelhaft diese: man sieht ein unfaßbares politisches System keinem Ende entgegenkommen. Dabei wird dieses System noch von Haller mit dem Vorwurf eines Justizmordes, begangen am Fürsten Eulenburg, belastet. Auch hierüber sind die Urten noch nicht geschlossen, ja, es steht zu erwarten, daß dieser große politische Skandalprozess durch Hallers Buch eine Re-Revision oder doch wenigstens eine Überprüfung durch die geschichtliche Forschung erfahren wird, denn, irren wir uns nicht, so ist dieser Prozess im gleichen Sinne ein Beispiel des Zusammenbruchs, wie der Halbsandprozess die französische Revolution einleitete. Hallers Biographie wirft neue Fragen auf, stellt, durch die Menge der Dokumente, neue Probleme in Bezug auf einzelne Situationen, beleuchtet viele handelnde Persönlichkeiten der letzten dreißig Jahre grell und ist in diesem Sinne höchst verdientvoll. Was sie nicht bringt, ist der Nachweis, daß die politische Kritik am Gesamtwirken der politischen Persönlichkeit Eulenburgs sich schwer gerirt hat. Er war ein einflussreicher Kommentator in der Politik — und dies in einer Zeit, welche wachsende Realist dringend nötig hatte.“

Die Spinne beim Beutefang.

Die Spinne, die so eifrig ihre Netze webt und in ihnen so geschickt ihre Beute fängt, ist seit alten Zeiten ein Gegenstand aufmerksamer Beobachtung gewesen. Über die die physiologischen und psychologischen Vorgänge beim Beutefang war man bis zum Anklaren, bis erst die neuesten Forschungsarbeiten der Zoologie einige Klarheit gebracht haben. K. Balzer hat mit verschiedenen Kreuzspinnen und Hausspinnen Versuche angestellt, über die D. Köhler in den „Naturwissenschaften“ berichtet.

Die Kreuzspinne lauert in dem eugmatischen Mittelgepunkt ihres Gewebes wie in einer „Warte“, von der die einzeln strahlenförmig ausgehen. Fängt sich nun irgendwo in diesen Radialen eine Fliege, so kriecht die Spinne dorthin und weilt die Beute fest ein, wobei sie sie mehrfach beißt. Dann erit löst sie das Paket aus dem Netz, indem sie die zuführenden Fäden mit den Beinhaken zerreiht, und trägt dieses Paket zur Warte; dort häkelt sie es mit einem Fädchen an und löst es pedantisch abwärts hängen, macht einen kleinen Rundgang, wobei sie dem Paket vorübergehend den Rücken zuwendet, und wenn sie mit dem Kopf wieder bei der Inbezugnahme angelangt ist, beginnt sie von oben her, die Fliege auszulösen. Wie die Versuch von Balzer zeigen, spielt der Gesichtssinn bei diesen Handlungen keine Rolle, denn die Spinne vollführt sie genau ebenso im Dunkeln. Lebende Fliegen, die dicht vor der an der Zimmerdecke hängenden Spinne auf Kabeln ausgelegt wurden, blieben unberührt; nur bei zufälliger Berührung packte die Spinne zu. Es sind vielmehr der Tastsinn und der chemische Sinn, die die Spinne bei ihrem Beutefang leiten. Wirt man Papierstücken und dergleichen in das Netz, so werden sie von der Spinne gebissen, aber nicht eingesponnen, sondern sofort herausgeworfen. Sind diese Stacheln aber mit Flüssigkeit getränkt, so laugt die Spinne sie aus. Zusammenfassend läßt sich nach diesen Versuchen sagen, daß eine Belastung oder Erschütterung des Netzes genügt, um das Herbeikriechen der Spinne zum Fangort zu veranlassen. Der Tastsinn wird dann bei ihr angeregt. Die Reizung dieses Sinnes kann auch nach dem Einpinnen der Beute nach sich ziehen. Um die folgenden Handlungen aber auszulösen, müssen neue Sinnesreize hinzutreten, und zwar ist es der chemische Reiz, der die Spinne dazu veranlaßt, das Fliegenstück zu transportieren, aufzuhängen und auszuhängen. Bei Nichterfolg nahm die Spinne meistens nach dem Aussetzen vor; sie konnte also beide Fliegenarten unterscheiden. Das Vorhandensein von Gebäcknis bei der Spinne wurde durch folgenden Versuch bewiesen: Während die Kreuzspinne nach Anheftung des Fliegenpakets ihren Rundgang machte, wurde der Festschnur behutsam abgetrennt, jedoch das Paketchen fest ohne Erschütterung heruntergelassen. Kriechte die Spinne nach ihrem Rundgang zu der Aufhängestelle zurück, so fing sie an, durch rasende Bewegungen der Vorderbeine die Spannung der einzelnen Fäden ringsherum zu prüfen und wiederholte diesen Suchvorgang während der folgenden 26 Minuten oftmals. Ein Tier suchte einmal das verhängene Paket in der Warte, indem im Schlüsselwinkel und zweimal an der Fängstelle. Ein Weibchen, den während des Suchens ein Männchen ins Netz fiel, vertrieb dieses mehrmals, um die Suche nach der Fliege wieder aufzunehmen. ließ sich also durch diese Unterbrechung nicht stören. Es wurden auch Fliegen ins Netz geworfen, die an einem langen Frauenhaar angehängen waren; das freie Ende des Haars wurde dann während des Einpinnens straff an der Wand befestigt. Die Spinne konnte also das eingesponnene Paket nicht zur Warte tragen, um den Widerstand zu überwinden, erschrak sie zuerst alle natürlichen Mittel, ging aber dann mit den Fingern auf das Haar los und bearbeitete es mit größter Ausdauer. Erst nach 13 Minuten ließ sie von ihren Bemühungen ab und verzehrte die Fliege an Ort und Stelle. Es zeigt sich also eine außerordentliche Gabe der Anpassungsfähigkeit bei der Spinne an ungewohnte Sachlagen. Je ungewohnter die Sachlage für die Spinne war, um so hartnäckiger waren ihre Bemühungen, um desto mehr Mittel wendete sie an. Diese Beobachtung der Spinne läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß Dressurversuche bei ihr gelangen.

Sozialistische Literatur-Rundschau

Bücher für die Wahlbewegung.

Curt Geyer: Drei Verdrerber Deutschlands, ein Welttag zur Geschichte Deutschlands und der Reparationsfrage von 1919-1924. J. H. W. Dieck Nachfolger, Berlin 1924, S. 231. Das Buch kennzeichnet Handstein, Hellsberg und Stinnes als Verdrerber Deutschlands und schildert das Ineinandergreifen ihres Wirkens, das für Umfang und Dauer der Inflation und der Reparationskrisen in hohem Maße verantwortlich ist. Die Darstellung führt in höchst einflussvoller Weise die wahren Ursachen der Geldentwertung vor Augen und ist deshalb außerordentlich geeignet, der auf diesem Gebiete geübten Demagogie der Rechten entgegen zu wirken. Besonders klar tritt die Rolle hervor, die Stinnes vor dem Einmarsch ins Ruhrgebiet gespielt hat. Es ist weitens Kreisen aus dem Gedächtnis verschwunden, daß Hugo Stinnes in einer Rede am 16. Juni 1922 folgendes sagte: „Ich muß betonen, wie ich es an anderer Stelle schon getan habe, daß ich die Gefahr, daß nach mehr deutsches Land besetzt wird, für geringer halte. Denn den Franzosen würde dann gezeigt, daß sie damit nichts erreichen, als daß sie bei erhöhten Kosten noch weniger bekommen.“

Der Vergleich mit Wehrungen von rechtschender Seite beim Kriegsausbruch 1914 und bei der Erklärung des unehelichen U-Boot-Krieges drängt sich von selbst auf. Diese Kreise sind eben unbeschränkbar.

Vom dem Buch Geyers möchte man wünschen, daß es sich in der Hand eines jeden Rezenten unserer Partei befindet.

R. O.

Ludwig Herz: Die Abdankung. Ernst Odenburg Verlag, Leipzig und Wien 1, 1924. Preis geh. 1,50 Mark.

Es verdient hervorgehoben zu werden, welche außerordentliche Mühe sich der Verlag Ernst Odenburg in Leipzig mit der Schaffung einer politischen Literatur gegeben hat, wobei er es sich zum Ziel setzt, in inhaltreichen Büchern dem Laien das Material in die Hand zu geben, das er braucht, um Militarismus, Haß und Verhöhnung zu bekämpfen.

Am vorliegenden Bandchen finden wir überdies das zusammenfassende, was bisher an geschichtlichen Quellen für die Abdankung und Flucht Wilhelms II. vorliegt. Was man hier liest, ist für sich selbst. Wir möchten wünschen, daß dieses Buch in unzähligen Exemplaren verbreitet wird, weil es durchaus geeignet ist, der immer wieder auftauchenden Verschwörungstheorie und neuerdings auch publizistischen Tätigkeit des Erzählers ein Ende zu machen.

Man sieht erwidert vor der völligen Abhängigkeit von der wirklichen Lage, wie sie sich in den Köpfen des Großen Hauptquartiers spiegelt. Alles, was geschah, geschah zu spät. Zu spät gelang die Oberste Heeresleitung den Verlust des Krieges ein zu spät dankte der Kaiser ab; zu spät für sich, zu spät für seine Untertanen, zu spät für das Reich. Zu spät aber auch hatte das deutsche Volk erkannt, daß dieser Kaiser unmöglich war.“ Dem Buche sind, was besonders wichtig ist, die hauptsächlichsten Dokumente sowie eine Tabelle der Ereignisse beigefügt. Es eignet sich sehr dazu, Arbeitsgemeinschaften über das Ende des Weltkrieges und den Beginn der Revolution zu Grunde gelegt zu werden. Solche Aufklärungsarbeit ist notwendig, um ein Gegengewicht zu bilden gegen den noch meist von bürgerlicher Gedankenwelt getragenen Geschichtsunterricht.

Dr. W. C.

Die Justiz im Klassenstaate.

Gerhart Fohl, Deutscher Justizwörter, Verlag Odenburg, Leipzig.

Das juristische Material zum Fall Frenschbach ist von Verfall in den letzten Jahren bereits zusammengestellt worden. Die Frenschbach'sche Schrift ist im Wesentlichen auch nur ein Nachdruck schon bekannter Dinge. Das Besondere an ihr ist ein Aufsatz des französischen Journalisten René Panot, der als Nachtrag zu ihr enthalten ist. Panot ist derjenige, dem Frenschbach im Jahre 1919 das Ritterkreuz übergeben hat, diejenige Handlung, die ihm vom Volksgericht 10 Jahre Zuchthaus eingetragen hat. Aus den Darlegungen Panots geht hervor, daß das Ritterkreuz zum Zeitpunkt der Uebergabe an ihn kein geheimes Schriftstück mehr gewesen ist, da seiner Inhalt in einer Sitzung der Münchener Arbeiter- und Soldatenräte bereits bekannt gegeben hatte. Es geht weiter daraus hervor, daß Frenschbach gar nicht die Absicht gehabt habe, es veröffentlichen zu lassen. So daß der Tatbestand des Landesrats, der die Bekanntschaft einer geheim zu haltenden Kartei an eine fremde Regierung oder einem in diesem Zusammenhang verlangte, gar nicht vorliegen kann. Der Verleumdung Frenschbachs hatte demnach Panot, der über all diese Dinge am besten Bescheid wissen mußte, zum Hauptverhandlungstermin zu laden. Die Münchener Justiz aber hat die Ladung dieses Hauptverleumdungsgenossen nicht für notwendig gehalten.

Die hier wieder nachgedruckten Ausführungen des Genossen Senatspräsidenten Frenschbach lassen klar erkennen, was Klauhand in dem Buche im folgenden Satz zusammenfaßt: „Der Schriftsteller Frenschbach ist von einem unzulässigen Gericht wegen eines nicht begangenen Verbrechens, das selbst im Falle der Begehung verjährbar gewesen wäre, mit einer ungeheuerlichen Strafe belegt worden, ohne daß ihm das Rechtsmittel der Appellation oder der Revision zur Verfügung stand. Das Münchener Volksgericht ist unzulässig gewesen, weil ein derartiges Gericht im deutschen Gerichtsverfassungsgesetz nicht vorgesehen ist. Eine Straftat ist nach den Darlegungen Panots nicht begangen worden. Die Straftat ist, wenn sie begangen worden wäre, zur Zeit der Aburteilung bereits verjährt gewesen. Denn sie ist durch Bekanntgabe in der Presse erfolgt und Presungsvergehen verjährt in sechs Monaten; die Bekanntgabe ist aber im Jahre 1919 erfolgt, die Verurteilung im Jahre 1922. Jedem modernen Rechtsverständnis widerspricht es, daß gegen ein derartiges Urteil keine Revision, keine Revision, nicht einmal die Wiederannahme des Verfahrens gegeben ist. Mit der deutschen Anwaltschaft muß jeder Jurist sich gegen einen derartigen Hohn auf die Rechtspflege zur Wehr setzen.“

Der Reichstag hat die Verpflichtung, schleunigst für eine Revision Frenschbachs aus dem Zuchthaus, in dem er seit zwei Jahren unbeschuldig sitzt, zu sorgen. Der Gedanke, daß er dort 11 Jahre seines Lebens verbringen soll, ist nach dem man nach dem Grundsatz *Arto* freigelassen hat ungeschwehrt, kein öffentliches Auftritten eines Republikaners dürfte erfolgen, bei dem nicht auf den Münchener Justizmord hingewiesen wird. Anträge gegen Raubbruch, wie sie der Verfasser ohne Kenntnis der rechtlichen und politischen Zusammenhänge beliebt, schaden der Sache; allerdings nur, statt ihr zu nützen.

Ludwig Kaerker, Antijemitismus und Justiz. Agilo-Verlag, Berlin 1924.

Wir haben in Deutschland nicht nur eine Klassenjustiz, sondern darüber auch eine Parteijustiz. Wenn man das Material, das der Preussische Rechtsanwaltschaft Hoederer hierfür, besonders aus seiner schätzbaren Praxis, zusammengetragen hat, prüft, wird es einem immer, zu glauben, daß unsere Gerichte zu einem Teil auch nur schlicht gereicht sind. Man hat die Empfindung, das einzelne von ihnen, insbesondere aber auch Verleumdung der Staatsmacht, sich geradezu kampftätig bemühen, für Straftaten, die von Nationalisten gegen Juden aus ihres Judentums begangen werden, juristische Entschuldigungen zu finden. Die Arbeiterpartei hat ein Interesse daran, dieser Art von Justiz

entgegentreten, da dieselben Männer auch ihrer Bewegung nicht gerecht werden können, sondern aus ihrer reaktionären Einstellung heraus zu den Klassenverleumdungen gegen die Arbeiterpartei kommen.

Ernst Spitz, „Du gehst vorbei“. Rast-Verlag, Berlin.

Der Verfasser gibt eine Schilderung seiner Eindrücke während eines dreimonatigen Aufenthaltes in einer österreichischen Straf-anstalt. Wir Reichsdeutsche haben ein Interesse daran, weil die von ihm geschilderten Mißstände zum Teil auch bei unserer Strafvollzug vorhanden sind. Er verweist insbesondere darauf, daß jemand, der mehrere Jahre hinter Gittern in einem jugendlichen, einem geistigen Defekt kommt, von dem er sich kaum je wieder befreien kann. Der Strafvollzug ist viel zu sehr noch auf dem Abschreckungsprinzip aufgebaut, einen Sinn wird er erst bekommen, wenn man sich nicht bemüht, den Verurteilten ihre Taten zu verzeihen, sondern sie zu bessern und zu erziehen. Es ist bedauerlich, daß neue deutsche Strafrechtswissenschaftler mit dem kommenden neuen österreichischen Strafrechtbuch fertigstellen. Man sollte auch ein gemeinsames Strafvollzugsrecht schaffen, das die amerikanischen Erfahrungen verwertet, das den Strafvollzug ausüben. Möglich gemacht ist es weiter nur durch fortwährende Erleichterung und gewährt, so daß sie die Empfindung haben, daß sie nicht den brutaler Gewalt festgehalten werden, sondern daß wohlwollende Menschen ihnen, den Schwachen, helfen wollen.

Hans Haan, „Der Fall Saarman“. Verlag Esmarch-Verlag, Berlin, 1924.

Das Buch ist keine platte Lektüre für Lebende und junge Mädchen, sondern stellt den Versuch dar, dieses seit Menschengedenken rätselhafteste Verbrechen sozialologisch, psychologisch und physiologisch zu erklären. Möglich gemacht ist es nur, weil durch das Verbrechen des § 175 des Strafgesetzbuches sich die nächsten beteiligten Kreise geschildert haben, gegen den Massenmörder rechtlich vorging, weil sie durch gehört haben, selbst sich einer Straferleichterung auszuweihen. Möglich gemacht ist es weiter nur in seiner Maßnahmigkeit, durch den fröhlichen Reiz des einzigen Panowertiger Bekleidungsart, die gegen Saarman nicht vorgewandt sind, obwohl seit Jahren bereits begründeter Mißtrauen verdacht gegen ihn vorlag. Haan hebt hervor, daß die Schuld hieran keinesfalls den preussischen Innenminister Seering trifft, daß dieser sich im Gegenteil bemüht hat, Licht in das Dunkel zu bringen und daß er schonungslos gegen die Schuldigen vorgegangen ist. Auf die Einzelheiten aus dem Haupttext Material soll nicht eingegangen werden. Sie zu studieren, macht keine Freude, sondern ist schwere Pflicht.

E. C.

Ein Führer durch die slawische Welt.*

Das verdienstvolle neueste Unternehmen des Breslauer Verlages, der sich schon bisher um die Erschließung des reichhaltigen unterer slawischen Reiches bemüht, ist in seinem ersten Bande noch etwas ungleichmäßig ausgefallen. Aber es fällt eine empfindliche Lücke in der deutschen Literatur zur Kenntnis des Auslandes immerhin in einer Weise aus, die für die Zukunft manches Gute verspricht.

Der Hauptfehler der Gesamtanlage liegt in einer Ueberschätzung der Bedeutung des Slawentums, wie sie ja auch sonst gerade in unseren akademisch-bürgerlichen Literaturschichten unter direkter und indirekter Einwirkung national-dilettantischer Träume die Stimmung beherrscht. Ein solches Gegengewicht bietet wenigstens die vom Herausgeber betonte Unterscheidung zwischen der ganz verschiedenartigen Kultur und Geschichte des alten Kulturvolkes der Slawen (Ukrainer oder Ruthenen) und des Herrntumes der Großslawen. Dagegen ist die Welt- und Sphärenvorläufigkeit noch sehr unzureichend behandelt. Ein selbständiger systematischer Beitrag über die für uns in Schließen politisch, wirtschaftlich und kulturell besonders bedeutungsvolle polnische Literatur fehlt überhaupt. Einzelsprechungen über polnische Neuerungen liefern meistens der ungeschickliche Breslauer Sekretär Laubert, der für Polen kein Verständnis nur daß übrig hat, der immer der schlechtesten psychologischen Führer ist. Laubert zeigt jeder Seite ein oder zwei zahlreichem Verweise, aber an den Worten eine immer langweiliger ist als die andere, da er sich niemals über sein Material zu erheben versteht. Die slawische Geschichte bespricht der Brünner Archivar Brückner, der seine von keinem anderen oder ausländischem Kenner gezielte Auffassung vertritt, daß die Deutschen länger in Rußland seien als die Slawen. Die Friedensverträge nehmen das Gegenteil an und ziehen daraus ungeschickliche Konsequenzen. Aber wenn die Friedensverträge auf alle historische Zeit auf gegenwärtiges Leben geschaut sind, so ist das nur ein Beweis gegen ihre Einseitigkeit der Gegenwart, nicht aber gegen die Richtigkeit der alten Historien, die auch deutsche Historiker nicht so zu sehen vermögen wie der Einseitiger Brückner. Ebenso wie für Polen und Tschechen sehr aus für die Südslawen ein historischer Spezialist, etwa vom Range Hermann Wendels als Mitarbeiter.

Auch die zahlreichen Beiträge zur Auslandskunde sind ungleichmäßig. Völlig unrichtig empfängt zum Beispiel der Komunist Drach, ein Moskauer Archivar, alle offiziellen bolschewistischen Veröffentlichungen und nur diese. Vorzüglicher beurteilt Professor Seloman-Hamburg die neue russische Erörterungsliteratur der politischen Richtung. Eine Vermutungswahrscheinlichkeit zeigt ein Kenner vom Range Stählin an. Um Unparteilichkeit bemüht sich, vielleicht mehr aus Schwäche als aus Ueberschätzung des eigenen Urteils, Professor Andreae-Breslau in der Anzeige neuer Darstellungen der russischen Geschichte. Unter den übrigen Beiträgen sind die besten die sprachkundlichen, doch ist auch ein statistisch-geographischer Beitrag über das europäische Rußland von W. Geibel beachtenswert.

* Jahresberichte für Kultur und Geschichte der Slawen. Herausgegeben von Erdmann Hanisch, Breslau 1924. IV + 230 S. Friedr. Schönbach's Buchhandlung.

Genossenschaftsliteratur.

H. D. Cassan, Die Konsumereinsbewegung in Deutschland.

Charles Gide, James B. Warshaw, Die Konsumereinsbewegung in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

H. Tolomians, Der Internationale Genossenschaftsbund. Sämtlich im Verlag von Duncker und Humblot, München.

Nach nunmehr 13 Jahren ist die Reihe der Schriften des Vereins für Sozialpolitik, die sich mit dem lebendigsten Teil der Gemeinwirtschaft, den Konsumgenossenschaften beschäftigen, durch die genannten, teilweise sehr umfangreichen und eingehenden Einzelveröffentlichungen beendet worden. Cassan hat ja seitlang als Redakteur der „Konsumereins-Rundschau“ im Mittelpunkt der Bewegung gestanden und ist deshalb besonders in der Lage, die Stellung der Konsumvereine vom wirtschafts- und sozialpolitischen Standpunkt aus zu behandeln. Nach einer historischen Einleitung behandelt er die Entwicklung und den Stand der Bewegung im Allgemeinen und geht dann ausführlicher auf die innere Struktur des Konsumvereins ein. Für jeden Kenner und Mitarbeiter der Genossenschaften ist sehr lehrreich, wie Cassan die geschäftliche Organisation, von den Betriebsbedingungen bis zu den Finanzen zu schildern weiß. Er weist auf die Konzentrationen,

erscheinungen, wie Bezirkskonsumvereine und organisierten Groß-einkauf, hin und sagt Beachtliches zur Stellung der Arbeiterbewegung gegenüber den Konsumvereinen. Man muß wünschen, daß gerade diese Kapitel in Gewerkschafts- und Parteitreffen die notwendige Beachtung finden und zur Neubildung überalterter Anschauungen beitragen. Nicht ganz trifft die Kritik zu, daß zu wenig getan wird, die Bewegung in jeder Form leistungsfähig gegenüber dem großkapitalistischen Filialbetrieb zu gestalten. Cassan sieht da manches doch schon mit den Augen eines heute stehenden. Immerhin wäre, um eine Förderung zu unterstützen, eine stärkere Verzahnung der Frauen zur Mitverwaltung von jedem Genossenschaftsverein zu begrüßen.

Ch. Gide zeigt die Entwicklung der organisierten Verbraucherbewegung in Frankreich und nimmt besonders zu dem Problem der Lohnarbeit Stellung, das bei der großen Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften aktuell zu werden scheint.

Warshaw schildert die erst junge Konsumereinsbewegung in dem genossenschaftlichen Neuland von Amerika und macht mit einer Fülle von Anknüpfungen genossenschaftlichen Lebens bekannt. Er deutet die Schwierigkeiten für eine gesunde Weiterentwicklung der Bewegung an. In Amerika herrscht eben das Profitinteresse des Kapitals noch uneingeschränkt.

Von Prof. Tolomians wird der Internationale Genossenschaftsbund, heute eine Organisation von fast 20 Millionen Verbrauchern, ideologisch auf Robert Owen zurückgeführt. Seine weiteren Ausführungen sind, leider, fast nur von einem gewissen geschichtlichen Interesse. Etwas härter wäre zumindest der Aufgabenkreis des Bundes zu umreißen gewesen. Mühsamwert, vom Verfasser werden sie nachdrücklich unterstügt. Sind die Verordnungen des Bundes, auch zu einer internationalen Zusammenfassung des Großverkaufs und der genossenschaftlichen Banken zu kommen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Versuch des Vereins für Sozialpolitik, besonders des Herausgebers dieses Bandes, H. Tolomians, wenn auch im Einzelnen nicht ganz gelungen ist, einen zusammenfassenden Abriss der Konsumvereine, die der „Gefahr der Sozialpolitik“ bezogen werden, zu geben.

Wirtschaftsgeschichte.

V. Brentano, Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte. Dargestellt von Robert und Klara Brentano. Leipzig 1923. 498 S.

Man wird es freudig begrüßen, wenn der nunmehr achtzigjährige große Sozialökonom und Nationalökonom seine zahlreichen, weitverbreiteten Aufträge auf denjenigen Gebieten sammelt und herausgibt, auf denen er uns umfängliche und absichtliche Werke vorzuliegen bis bisher nicht erschienenen konnte (also vor allem seine historischen Studien). Der vorliegende Band enthält eine methodologische Einleitung (Die historische Nationalökonomie). Wir verstehen den Kampf, den die „Historische Sozialpolitik“ (mit Br an der Spitze) vor 30 Jahren gegen die unwirklichen „Naturgesetze“ der Manchester Schule führten, die angeblich Sozialpolitik unmöglich machen wollten, aber wir billigen nicht die damit verbundene Gegnerhaft gegen theoretisches Denken überhaupt, ohne das in Wahrheit die Grundkräfte der ökonomischen Welt nicht herausgestellt sind und in der historischen Entwicklung die Scharben des nun zeitlich (aber zufällig) Aufeinanderfolgenden von dem kausalen Verbundenen nicht möglich ist.

Es folgen wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen, zunächst über die Wirtschaftslehren des Christentums und ihre praktische Bedeutung (Ehik und Volkswirtschaft in der Geschichte), die wirtschaftlichen Lehren des christlichen Mittelalters, die Kirche und die Entwicklung zur Freiheit, „Zur Genealogie der Angeriffe auf das Eigentum“, und dann die Studien über die Entstehung des Kapitalismus. Hier ist nun zu beachten, wie Brentano in seinen politischen Untersuchungen sich vorwiegend auf die einfache — ärmere — Bevölkerung — Darstellung einzelner Geldbesitzer beschränkt („Der dicke Kreuzer“, „Die Anfänge des Kapitalismus“ — eine Kritik, der weitestgehend die wirtschaftlichen Grundlagen des spätmittelalterlichen Kriegswesens behandelt — „Handel und Kapitalismus“ — gegen Sombarz Untersuchung der Bedeutung des Handels im Mittelalter gerichtet —), daß er aber bis zu einer Herausarbeitung der Grundfaktoren der Entwicklung nicht gelangt. Ausschließlich kritischer Charakter tragen die Aufsätze über „Judentum und Kapitalismus“ (gegen Sombarz) und „Britannien und Kapitalismus“ (gegen Max Weber). Vergleicht man seine Darlegungen mit dem Beweismaterial seiner Gegner, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß seine verächtliche Kritik der Sombarz'schen These von der Romaden-Natur der Juden des alten Testaments, (aus denen ihr Handels- und Kapitalvermögen in der Neuzeit abgeleitet wird) völlig zu Recht besteht — sie waren vielmehr Ackerbauer —), daß er aber mit seiner Kritik M. Webers scheitert; und zwar deshalb, weil ihm die psychologische Fähigkeit zur Ersaffung schwererer sozialologischer Zusammenhänge nicht in genügendem Maße gegeben ist. Er stellt zwar den Gedankengang Webers einleitend richtig dar, aber er vermag ihn bei der Kritik nicht klar festzuhalten. Er wendet vor allem zweiierlei gegen Weber ein: 1. zu allen Seiten ist Streben nach Reichtum herrschend gemein, nicht erst im „Modernen Kapitalismus“! Das ist ganz unbestritten, aber das Entscheidende ist, daß dieses Streben zu anderen Zeiten nicht auf dem Wege des rationalen ökonomischen Betriebes, sondern durch Gewalt, Wunder usw. Erfüllung fand, und jener, daß erworbener Reichtum nicht zu immer weiterem Ausbau der Betriebe, zu Akkumulation verwendet wurde, sondern zum Genuß.

2. Auch die Puritaner hätten vor Reichtum als einer Gefahr für die Seele gewarnt. Auch das ist unbestritten; aber es kommt nicht auf das an, was die Menschen sagen, sondern was sie tun. Und M. Weber hat nachgewiesen, daß die moralischen und religiösen Vorschriften des Calvinismus den Puritaner zu einem an systematischen, vernünftigen Gesichtspunkten orientierten Lebenswandel erziehen, und so auch den Stil seiner ökonomischen Betriebsführung beeinflussen mußten, insbesondere auch, weil der Puritaner in geschäftlichem Erfolg den Beweis dafür erliefte, daß er zu den von Gott Auserlesenen gehörte. Andererseits führte das Verbot üppigen Lebenswandels dazu, daß erworbener Reichtum nicht zum Genuß, sondern zur weiteren Akkumulation verwendet wurde.

H. A.

Kurze Hinweise.

Eine erfreuliche Gabe schenkt uns Paul Kampmeier in seiner kleinen Schrift: **Bom Jungegenossen zum freizügigen Arbeiter.** (Verlag J. Dieck, 1924, 77 S.) In vorzüglicher Art und Weise und mit gelungenen Reproduktionen mittelalterlicher Holzschneide gibt uns Kampmeier aus seiner beherrschten Feder ein anschauliches Bild der Entwicklung vom herigen Handwerkler bis zum modernen Proletariat. Hier ist endlich für die Arbeiterjugend und den Parteigenossen, der sich weiterbildet, ein Buch geschaffen, das den Anforderungen in Umfang und Form der Darstellung angepaßt ist und zugleich, gegenüber der bürgerlichen Volksschul-Literatur, ein zuverlässiger Führer in diesem Auschnitt der Entwicklung des Kapitalismus ist. Der Verlag Dieck ist hier auf dem richtigen Wege, den es hoffentlich bald weitergehen wird.